303. Dienstag den 29. Dezember 1863. 303.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten in herzoglich braunschweigschen Diensten stehenden Personen Orden zu verleihen, und zwar: den rothen Adlerorden erster Klasse: dem Ober-Jägermeister und Finanzdirektor Freiherrn v. Veltheim; den Rothen Adlerorden dritter Klasse: dem Hof-Jägermeister Freiherrn v. Veltheim; den Rothen Adlerorden vierter Klasse dem Forstmeister Geitel; den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Hofmarschall Freiherrn v. Münchhausen; den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse: dem Obersten von Hohnhorst, Kammerherrn und Flügel-Adjutanten Sr. Hoheit des Herzogs; den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: dem Major von Lauingen, Kammerherrn und Ordonnanz-Offizier, dem Hauptmann von Rudolphi, Flügel-Adjutanten Sr. Hoheit des Herzogs und dem Kammerherrn und Hof-Jägermeister von Calm, so wie den Königl. Kronenorden vierter Klasse: dem Hauptmann von Franckenberg-Ludwigsdorff im Leib-Bataillon und dem Hof-Jagdjunker von Eschwege.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Polizei-Assessor Gentner in Berlin den Charakter als Polizeirath; sowie dem bei der Generalstaatskasse angestellten Kassensekretär Hofmann den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Duisburg getroffenen Wahl gemäß, den seitherigen ersten Beigeordneten Rentner Ferdinand Breidenbach als ersten, den seitherigen dritten Beigeordneten Kaufmann Theodor vom Rath als zweiten und den seitherigen vierten Beigeordneten Kaufmann Julius Brockhoff als dritten unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Duisburg für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen; ferner dem Professor und Musikdirektor Julius Stern zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Verdienstkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Der bisherige Kreisgerichtsrath Staender in Essen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm mit Anweisung seines Wohnsitzes in Essen und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Kreisgerichtsrath" fortan den Titel „Justizrath" zu führen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Montag 28. Dezbr., Nachmitt. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht die Erwiderung des dänischen Kabinets auf die Noten, durch welche die vier Exekutionsmächte es zur Räumung Holsteins und Lauenburgs aufforderten, und bemerkt dazu: diese dänische Note lasse erkennen, welche Aufnahme Beschlüsse zu erwarten hätten, die der Bund etwa nach Anleitung der identischen Noten Oestreichs und Preußens an die deutschen Bundesregierungen „vom europäischen und politischen Standpunkte aus" fassen würde; sie rechtfertige die Regierungen, welche bei der Abstimmung am 7. d. in der Minorität geblieben, und beweise, wie nothwendig und dringend es sei, daß der durch den Bundesbeschluß vom 7. herbeigeführten Unklarheit ein Ziel gesetzt werde.

Dresden, Montag 28. Dezbr., Nachmittags. Das „Dresdner Journal" enthält folgendes Telegramm aus Frankfurt:

In der heutigen Bundestagssitzung stellten Oestreich und Preußen den Antrag, Dänemark aufzufordern, das Grundgesetz vom 18. November aufzuheben, widrigenfalls der Bund Schleswig besetzen werde; ferner den Militärausschuß anzuweisen, die für einen solchen Fall erforderlichen ausgedehnteren militärischen Veranstaltungen zu begutachten. Auch Hessen-Darmstadt beantragte die Besetzung Schleswigs. Beide Anträge wurden an den betreffenden Ausschuß verwiesen.

Frankfurt a. M., Montag 28. Dezember, Mitt. Die heutige „Europe" enthält ein Communiqué, nach welchem der englische Bevollmächtigte Mallet dem östreichischen Präsidialgesandten von Kübeck eine Depesche Lord John Russell's zugestellt hätte, welche zur Regelung des dänisch-deutschen Streites eine Konferenz vorschlage, ohne den Ort für dieselbe zu bezeichnen. Diese Depesche würde der heutigen außerordentlichen Bundestagssitzung vorgelegt werden. Nach der „Europe" würden auch heute Oestreich und Preußen, Bezug nehmend auf ihre Erklärungen vom 9. Juli und ausgehend von der Rechtszusammengehörigkeit Schleswig-Holsteins, am Bunde gemeinschaftlich erklären, daß sie die Aufhebung der Novemberverfassung lediglich als ersten Schritt zur Lösung der schleswig-holsteinschen Frage betrachten.

Frankfurt a. M., Montag 28. Dez., Nachmitt. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Bundestages beantragt Hessen-Darmstadt zur Sicherung der Rechte des Bundes die unverzügliche Okkupation Schleswigs. Oestreich und Preußen stellen den Antrag, daß Dänemark aufgefordert werde, die auf die Inkorporirung Schleswigs bezüglichen Anordnungen zurückzunehmen, und daß im Weigerungsfalle weitere Bundesmaßregeln unter Vorbehalt der Erbfolgefrage ergriffen würden. Beide Anträge gehen an die vereinigten holsteinischen Ausschüsse.

— [Zweite Depesche.] Der östreichisch-preußische Antrag geht dahin, daß Dänemark aufgefordert werde, die eine Inkorporation Schleswigs bezweckenden Maßregeln zurückzunehmen, und daß eventuell seitens des Bundes Maßregeln zum Schutze der Rechte Deutschlands an Schleswig in Betracht zu ziehen. Dem holsteinschen Ausschusse wurde ferner überwiesen, die dem Freiherrn von Kübeck zugestellte Depesche des Grafen Russell an Sir Alexander Mallet, welche den Vertrag d. d. London den 8. Mai 1852 zur Kenntniß der Bundesversammlung bringt.

— [Dritte Depesche.] Die in der Bundestagssitzung verlesene englische Depesche erinnert den Bund an die Bestimmungen des Londoner Traktates vom 8. Mai 1852 und fügt hinzu, wenn der Bund durch „übereilte Schritte" sich vom Traktatenwege entferne, so werde das zu den ernstlichsten Verwickelungen führen können. England sei bereit zu einer Konferenz, welche außer von den Unterzeichnern des Traktates auch von dem Bunde durch einen Vertreter zu beschicken sein würde.

London, Montag 28. Dez., Mittags. Ein Telegramm aus Suez von gestern meldet aus Bombay vom 14. d., daß es an der nordwestlichen Grenze zu neuen Gefechten gekommen ist und daß der General Chamberlain um seiner Wunden willen den Abschied genommen hat. In Peschauer ist es ruhig.

Vereine für Schleswig-Holstein.

Lokal- und Provinzial-Vereine sind durch ganz Deutschland organisirt mit der primären Aufgabe, Geld zu sammeln. Den Erträgen selbst ist eine verschiedene Bestimmung gegeben, theils für die eventuelle Armee des Herzogs Friedrich, theils für Beamte und Dienstpflichtige, welche unter den Maßregeln des dänischen Regiments gelitten haben, hier und da, aber nur in sehr geringem Maaße, für die Ausrüstung von Freischaaren. Was die letzteren anbetrifft, so sind die Erfahrungen der Jahre 1848 und 1849 für das liberale Deutschland nicht fruchtlos geblieben, das Schicksal, welches damals die deutschen Freischaaren in Schleswig-Holstein erfuhren, lebt noch in frischer Erinnerung, und die Neigung, solche zu bilden oder für sie beizusteuern, ist daher nur eine sehr beschränkte. Selbst von Gotha aus ist der versuchten Organisation eines Freikorps, dessen Organisatoren keine Bürgschaft zu bieten schienen, entgegengetreten worden, und es hat sich dort, wie überall das Gefühl und der Wunsch geltend gemacht, mit den Regierungen zu gehen, und so lange sie dem nationalen Aufschwunge Rechnung tragen, Alles zu vermeiden, was dem guten Vernehmen und der Einigkeit der Gesammtnation Eintrag thun könnte.

Es würden also in dem gegenwärtigen Stadium der Sache Geldsammlungen zum Zwecke der Ausrüstung von Freischaaren weder von Nutzen, noch von Erfolg sein. Wie steht es aber mit der Armee des Herzogs von Augustenburg?

Nach Mittheilungen aus Gotha nehmen die Werbungen für dieselbe ihren stetigen, wenn auch langsamen Fortgang; es kann aber heute Niemand sagen, ob eine solche Armee in namhafter Stärke zu Stande oder ob sie zur Verwendung kommen werde. Bei der heutigen Lage der Sache ist noch Alles möglich, im Ganzen stehen die Chancen für die Herzogthümer günstig, und der Herzog von Augustenburg kann an der Spitze einer Armee und innerhalb seines Erblandes sich eher zu einem Faktor der Bewegung und einer Autorität, mit der die Kabinette unterhandeln müssen, erheben, als der fürstliche Privatmann in Gotha. Deutschland hat also die Pflicht, ihn mit Geldmitteln zu unterstützen.

Bis zu diesem Augenblick sehen aber Viele die Errichtung einer schleswig-holsteinschen Freiwilligen Armee nicht als ihren Zweck an, sie haben gegen die Betheiligung an demselben theils politische, theils private Rücksichten. Es läßt sich nicht leugnen, daß dieselben meistens sehr wohl begründet sind und geachtet zu werden verdienen. Aber Eins giebt es, wogegen keine Rücksichten obwalten dürfen, das sind die Sammlungen zum Zweck der Unterstützung der hülfsbedürftigen Beamten und Militärpflichtigen. In diesem, mehr humanen, als politischen Zwecke können sich alle Parteien vereinigen, die der Sache der Herzogthümer nicht geradehin abhold sind. Und solcher giebt es ja wohl kaum. Nur der schnödeste Indifferentismus kann sich diesem, zugleich unsere Sympathien für die bedrohten Stammgenossen bekundenden Humanitätswerke entziehen.

Es wird vielleicht eingewendet werden, daß mit dem Eintreffen der Bundeskommissarien in Holstein die Maaßregelungen der Beamten aufgehört haben und deshalb Geldspenden nicht mehr erforderlich seien. Aber hat nicht schon die Zeit vorher ihre Opfer gefordert? Und hat der Druck in Schleswig schon aufgehört?

Die dortige, dem Feinde noch Preis gegebene Bevölkerung bedarf sicher der Ermuthigung, und die Geldsammlungen in Deutschland sollen nicht bloß Elend mildern, sondern sehr wesentlich auch den Muth der ringenden Bevölkerung stärken. Das ist ihre höhere Bedeutung.

Durch diese Betrachtung geleitet, hat der hier in der Bildung begriffene Verein für Schleswig-Holstein seine Geldeinnahmen für die „Bedrängten" bestimmt, um keine politische Partei von der Betheiligung auszuschließen. Es wäre zu empfehlen, daß die in der Provinz schon konstituirten und noch zu konstituirenden Vereine von gleichem Gesichtspunkte ausgehen möchten, um, durch dasselbe Ziel vereinigt, unter einander, wie es in anderen Provinzen der Fall ist, eine Art Organisation schaffen zu können, die dem Interesse der Sache sehr dienlich sein wird und auf welche von Gotha aus von Anfang an hingewirkt worden ist. Der Posener Verein, der in den nächsten Tagen seine Konstituirung vornimmt, wird sich ohne Zweifel gern zum Organ der vereinigten Lokalvereine für die Provinz machen.

Deutschland.

Preußen. C. S. Berlin, 28. Dez. Die Antwort Sr. Maj. des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses ist gestern Abend bei dem Präsidium des Hauses eingetroffen und dem Präsidenten Grabow sofort nach Prenzlau nachgesendet worden. So viel wir über den Inhalt des Allerhöchsten Antwortsschreibens in Erfahrung gebracht haben, betont dasselbe das im Artikel 48 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 ausgesprochene ausschließliche Recht der Krone, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Wohl stehe der Landesvertretung resp. dem Abgeordnetenhause das Recht zu, Gesetze, speziell solche, welche finanziellen Inhalts seien, zu verwerfen; allein die Verfassung verbinde mit diesem Recht auch für das Abgeordnetenhaus die Pflicht, durch seinen Beschluß der Staats-Regierung keine Unannehmlichkeiten zu bereiten resp. dieselbe an der Ausübung ihrer durch anderweitige Verbindungen und Verträge auferlegten Pflicht zu behindern. Dies sei bei dem vorliegenden Gegenstande der Fall. Preußen, als Mitglied des deutschen Bundes, habe die Verpflichtung, den Beschlüssen der Bundesversammlung Geltung zu verschaffen. Eine Politik, wie diejenige, welche das Abgeordnetenhaus in seiner Adresse ausgesprochen, und deren Befolgung das Haus zur Bedingung machen wolle für die Genehmigung des in Rede stehenden Anleihegesetzes, stehe aber mit den Beschlüssen der Bundesversammlung in direktem Widerspruch, und befinde sich deshalb die Staatsregierung in der Lage, dem in der Adresse des Abgeordnetenhauses ausgesprochenen Ansuchen keine Folge zu geben. Die Regierung Sr. Maj. des Königs habe es bisher für ihre Pflicht gehalten, die deutschen Interessen in Schleswig-Holstein zu vertreten; sie werde von diesem einmal eingeschlagenen Wege auch in Zukunft nicht abweichen, ebensowenig als sie dulden werde, daß die Interessen und die Ehre Preußens irgendwie beeinträchtigt würden. Der König erwarte, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses der Regierung keine Verlegenheiten bereiten und sie behindern werde, ihren anderweiten Verpflichtungen in der schleswig-holsteinschen Sache nachzukommen.

— Die Krankheit des Königs ist jetzt wieder so weit gehoben, daß der Monarch heute zum ersten Mal wieder eine Ausfahrt versuchen konnte. Vor derselben empfing der König den Herzog Georg von Mecklenburg, den General-Feldmarschall v. Wrangel und den General-Major v. Schlegel.

C. S. — Am 2ten Weihnachtsfeiertage fand eine Ministerkonferenz statt, welche 5 Stunden lang dauerte. Wie es heißt, ist in derselben neben der schleswig-holsteinschen Angelegenheit auch die Eventualität zur Sprache gebracht worden, welche für den Fall eintreten würde, daß das Abgeordnetenhaus das Anleihegesetz ablehnen würde. Eine Einigung der Minister soll in diesem Falle noch nicht zu Stande gekommen sein. Als Maßregel sollen unter Andern auch die Auflösung des Abgeordnetenhauses und eine eventuelle Oktroyirung in Vorschlag gebracht, von mehreren Seiten jedoch energisch denselben widersprochen sein.

— Der kommandirende General des 4. Armee-Korps, General v. Schack, wird des General-Feldmarschalls v. Wrangel Geschäfte als Gouverneur von Berlin übernehmen, und Ersterer durch den Kommandeur der 14. Division, General-Lieutenant v. Arnim vertreten werden.

C. S. — Wie wir hören, soll für den Fall, daß Truppentransporte bei starker Kälte stattfinden, angeordnet worden sein, daß den Truppen zum Schutze gegen die Kälte Decken in die Waggons mitgegeben werden, die sobald die Truppen an dem Bestimmungsorte angelangt sind, von den resp. Eisenbahnstationen nach dem Abfahrtsorte zurückgesandt werden sollen.

— Der Regierungsrath Haacke zu Gumbinnen, Vertreter des 2. (Stendal) Magdeburger Wahlbezirks, hat es vorgezogen, unter den obwaltenden Umständen seinen Abschied aus dem Staatsdienst wegen seiner hinfälligen Gesundheit nachzusuchen, und ist demzufolge auch seine Pensionirung bestätigt worden. Hr. Haacke ist Mitglied der Fortschritspartei des Abgeordnetenhauses, und hat den Wahlkreis bereits in mehreren Sessionen vertreten.

— Die „Spen. Ztg." ist in den Stand gesetzt, über die Art der Entwendung des in unserer letzten Nummer wörtlich mitgetheilten Briefes des Geh. Raths Jakobi an den Geh. Rath Dr. Engel die zuverlässigsten Aufklärungen zu geben.

Der Brief, um welchen es sich handelt, war kein amtlicher, sondern ein Privatbrief; er befand sich in keinem amtlichen, sondern in einem Privataktenstück, und die Kopie ist von demjenigen Subalternbeamten des k. statistischen Büreaus heimlich genommen worden, dem er, wie manche andere Privatschriftstücke, deshalb allein zugänglich war, weil Dr. Engel ihm sein ganzes Vertrauen schenkte. Zum Beweise dieses Vertrauens war ihm vor circa einem Jahre die Stelle eines Büreau-Vorstehers interimistisch übertragen und seine materielle Lage sehr ansehnlich verbessert worden. Mit Rücksicht auf ein solches Vertrauen hätte von jedem Büreauvorsteher, welcher Gesinnung er auch sei, erwartet werden müssen und muß es stets und überall da, wo der Chef, in seiner großen Wirksamkeit leicht Etwas übersehen kann, erwartet werden, daß der Vorsteher ihm zu Gesicht kommende Sekretnotizen Dritter, namentlich wenn sie Letzteren durch Mißbrauch nachtheilig werden könnten, dem Chef sofort zurückstellt; denn er muß wissen, daß weder sein Chef noch sonst Jemand das Recht, vielweniger also die Pflicht hat, Aeußerungen, die unter dem Siegel des Briefgeheimnisses gemacht sind, der Oeffentlichkeit Preis zu geben oder zu denunciren. Leider ist dieses Vertrauen in dem vorliegenden Falle schmählich vergolten worden. — Der Hergang der Briefentwendung ist übrigens längst entdeckt; er ist in dem folgenden reumüthigen Bekenntnisse ausgesprochen, das der betreffende Beamte

einige Tage nach seinem mündlichen Geständnisse deshalb von sich gab, damit über den Wortlaut desselben jetzt und in Zukunft keinerlei Zweifel entstehen; die Veröffentlichung geschieht mit seiner ausdrücklichen Genehmigung.

„Ende Juni oder Anfang Juli d. J. übergab mir der Direktor des kgl. statistischen Bureaus, Herr Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel, eine große Anzahl auf den damals bevorstehenden statistischen Kongreß bezüglicher Briefe mit dem Auftrage, dieselben zu ordnen, in ein Heft zu bringen und ein Register für sie anzulegen. Unter diesen Briefen befand sich einer von dem Dr. Amelung und auf der noch leeren Seite des Bogens eine Hinzufügung von der Hand des Geh. Regierungsrath Jacobi. Ich bekenne, von diesem Briefe Anfang Juli eine Abschrift genommen und sie an Herrn George Lewine, Jägerstraße Nr. 61a., gegeben zu haben. Bei diesem Manne habe ich nämlich seit circa zwölf Jahren während meiner dienstfreien Zeit, und zwar täglich von 4 bis 7 Uhr Nachmittags gearbeitet. Als ich ihm die Abschrift übergab, warf er sie auf den Tisch mit den Worten, daß er sie später lesen wolle; beim Zurückfordern am Schluß der Arbeitsstunden sagte er mir, ich möchte sie ihm bis morgen lassen; er habe noch nicht Zeit gehabt, sie zu lesen. Später enthielt er sie mir unter allerhand Vorwänden vor und als ich zuletzt dringend wurde, behauptete er, sie zerrissen zu haben. Seit dieser Zeit lebte ich in steter Angst, stellte ihm vor, daß er mich doch nicht unglücklich machen würde; ich erinnerte ihn an die Dienste, die ich ihm geleistet, an meine zahlreiche Familie 2c., worauf er mir die bündigste Erklärung gab, daß der Brief nicht mehr existire, er doch mir nicht Schaden oder Unglück zufügen würde. Juli und August waren hierüber vergangen, und ich vertraute seinen Zusicherungen. Da, gerade in den Tagen des statistischen Kongresses, ich glaube am 8. September, kam Lewine, der Mitglied des Kongresses war, zu mir und sagte: „Hören Sie, ich werde von dem Geheimenrath Jacobi in Geschäftssachen sehr hart bedrängt, ich habe die Abschrift des Briefes noch, ich muß und werde Gebrauch von demselben machen, um endlich Ruhe zu haben." Ich war wie vernichtet bei dieser Eröffnung; ich habe gedroht, gebeten, alles Mögliche gethan, wir gingen aber ohne Resultat auseinander. Seit dieser Zeit hat er fortwährend an mir herumgearbeitet und geradezu die Herbeischaffung des Originalbriefes unter Drohungen verlangt; er hat mir 200 Thaler geboten, die ich, sowie jedes fernere Gebot, auf das Entschiedenste abgelehnt habe. Als mir das Geldgebot gemacht war, entdeckte ich mich sofort dem Kassirer des Lewine mit den Worten: „Denken Sie, der S....t bietet mir Geld für die Auslieferung des und des Briefes." Einige Tage nach dem mir gemachten Geldgebote, etwa Anfang November, rief mich Lewine wieder in sein Zimmer und redete mich an: „Sie werden wieder aufbrausen, aber das hilft nun nichts mehr. Ich bin bei dem Justizrath Wagener gewesen, der diese Sache anhängig machen wird; wenn Sie auch nun den Brief nicht herausgeben wollen, Sie müssen dies jetzt thun und ihn mir bringen." Ich lehnte die Fortnahme des Briefes ab und sagte, ich würde selbst zu dem Herrn Wagener gehen. Diesem habe ich dann den ganzen Sachverhalt vorgestellt, unter Thränen vorgestellt, ihm die schreckliche Lage geschildert, in die ich mit Frau und sechs Kindern gerathen würde, wenn von dem durch mich verrathenen Brief Gebrauch gemacht würde. Herr Wagener sagte mir ungefähr wörtlich: daß er keinen Druck auf mich ausüben wolle, daß er es aber für meine Pflicht halte, anzuzeigen, wenn mir gegen das königliche Staatsministerium gerichtete Briefe zu Gesicht kämen; daß ich dem Ministerium einen Dienst leiste; mein Name solle nicht genannt werden und es solle mir nichts geschehen. Hiernach habe ich angegeben, wo sich der Originalbrief befindet. Ich bin bereit, diese meine Aussage zu beschwören.

Berlin, den 2. Dezember 1863. Keyser."

Nachschrift. „Ueber den vorstehend in Rede stehenden Brief habe ich nie eine andere Ansicht gehabt und konnte gar keine andere haben, als daß derselbe ein reiner Privatbrief sei. Es geht dies zu unzweifelhaft aus seinem ganzen Inhalt hervor, auch trägt er keine irgend welche Adresse. Daß der von Lewine unternommene Schritt lediglich ein Akt persönlicher Rache gegen den Herrn Geheimrath Jacobi sein sollte, ist nach den mir bekannten Verhältnissen ganz unzweifelhaft, auch hat er sich in diesem Sinne zu mir ausgesprochen. Als er mir von dem Herrn Wagener sprach, sagte er mir, dieser habe ihm die Worte geäußert: „Gerade den (G. R. Jacobi) wollen wir". Auch mir gegenüber hat sich Herr Wagener ähnlich geäußert. Keyser."

Danzig, 27. Dezbr. [Wantrup redivivus.] Am 23. d. fand, wie das „D. D." berichtet, eine General-Versammlung der hiesigen Mitglieder des preußischen Volksvereins statt, zu welcher der Landrath v. Brauchitsch und Herr Regierungs-Schulrath Dr. Wantrup dieselben eingeladen hatten. Als Dr. Wantrup in den Saal trat, wurde er mit einem dreimaligen Hoch empfangen. Dann betrat er den Rednerplatz und eröffnete die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König, worauf er freundlichst dankte für den Empfang, der ihm bei seinem Eintritt in den Saal zu Theil geworden, wobei er bemerkte, daß dies wohl weniger sich auf seine Person beziehe, als vielmehr die Ehre der Sache der konservativen Partei bezwecke. Die Annullirung seiner Wahl sei durchaus für die Konservativen kein Unglück, sondern im Gegentheil ein entschiedener Vortheil. Darauf wollte er näher erörtern, wie es ihm in Berlin ergangen. Er sagt u. A.:

Es ist eine gar komische Sache, wie die Fortschrittspartei gegen mich agitirt hat. Wenn man einen politischen Gegner bekämpfen will, dann bekämpft man seine Prinzipien und die Art seiner Ansichten. Wenn man aber ganz von der Sache abgeht und speciell seine Person zum Gegenstande seines Hasses macht, und das, was seiner Person mehr gilt, als Geld und Gut, wenn man nämlich seinen Namen, seinen ehrlichen Namen in den Koth und Schmutz der Straße zieht, das ist unpolitisch. Viele Feinde, viel Ehre! Aber Feinde der Art, die durch die ganze Weise ihres Auftretens bekunden, daß sie nur verstehen, Alles in den Schmutz ihrer Gemeinheit zu ziehen, aber nicht zu widerlegen vermögen, darin liegt keine Ehre. (Bravo!) Dabei fällt mir das ein, was einmal ein römischer Schauspieler gesagt hat: „Was frag' ich nach dem Zischen des Pöbels, wenn nur Ein Ritter mir klatscht!" (Bravo!) Und das ist auch meine Ansicht. Die Zeitungen würdigen sich herab, meinen Namen zu schmutzigen Streitigkeiten zu brauchen. Uebrigens wissen wir, die wir hier in Danzig leben, in welcher Weise sich die Leute Luft machen; ist doch schon mein Name so stark, daß er als Mittel gegen die Trichinen gebraucht wird. Sollte mein Name nicht auch ein entschiedenes Mittel gegen die Demokraten sein? Selbst meine Gestalt hat man so reizend gefunden, daß man dieselbe in Marzipan nachgebacken hat und sie auf dem Langenmarkt zum Verkauf ausbietet. Nun, Marzipan soll am Ende die bittere Pille Wantrup versüßen! Ich wünsche besten Appetit. — Das mag nun noch hingehen. Aber welche Niederträchtigkeit gehört dazu, wenn man meine Person zu ruiniren suchte dadurch, daß man durch falsche auf meinen Namen ausgestellte Wechsel, die man verloren haben will, damit sie gefunden werden sollten, darthun wollte, daß ich Schulden habe. (Pfui, pfui!) Ich stelle keine Wechsel aus und habe auch bei keinem hiesigen Kaufmann Schulden! Es sind Lügen, aber Lügen haben kurze Füße und sind leicht, und wollte man alle Lügen, die man über mich ausgesprochen, zusammennehmen, sie würden einen großen Güterwagen füllen, aber um denselben fortzubewegen, bedarf es nichts weiter als eines Hundes, — denn Lügen wiegen leicht! (Bravo!) Das Lügen hat nicht geholfen, und was man gegen mich hatte, hat gerade das Gegentheil von dem zu Wege gebracht, was man beabsichtigte. Als der Kladderadatsch meine Photographie brachte, dachte ich mir dabei, derselbe stelle mich zum Voraus schon als Abgeordneten-Kandidaten auf, obgleich ich damals noch nicht wissen konnte, daß ich gewählt werden würde. Die Wahl hat stattgefunden, und mit bedeutender Majorität. Als dieselbe geschehen war, hat man sie für ungültig erklärt. Daß kleine Versehen bei der Wahl vorgekommen sind, das ist richtig, und ich hätte es ganz in der Ordnung gefunden, und habe auch selbst dafür gesprochen, daß man die Sache untersuchen möge, wobei eine Annullirung der Wahl nicht hätte stattfinden können, was eben gegen die Absicht der Fortschrittspartei gewesen wäre. Wollen wir für Recht und Billigkeit sein, so müssen wir einen scharfen Besen führen. Die Wahlangelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Mennoniten haben jetzt gewählt wie früher, sie haben im Sinne des Königs gewählt und werden es immer thun, weil sie sich bewußt sind, daß sie nur durch die Gnade des Königs hier im Staate leben dürfen. Meine Herren! Wir Konservative gingen alle kampf- und schlagfertig nach Berlin, als wir aber aus dem Munde des Königs die Worte vernahmen, wie er den Versammelten ans Herz legte, und wie es sein innigster Wunsch sei, daß die Konflikte beigelegt würden, da nahmen die Konservativen es sich vor, Alles zu thun, was dazu beitragen könnte. Ich selbst hatte es mir speciell vorgenommen, meinen Mund zu verschließen, denn ich glaubte: Reden sei Silber, unter Umständen Schweigen aber Gold. Einige hervorragende Mitglieder der Fortschrittspartei meinten auch, es sei durchaus nothwendig, Wege der Verständigung einzuschlagen. Ich muß auch sagen, daß der Streit nicht von Seiten der Fortschrittspartei angefangen ist, sondern vielmehr auf einer Seite entbrannte, wo man es am wenigsten hätte erwarten sollen. Der Streit entbrannte aus der Mitte der Altliberalen. Die Zahl derselben ist sehr zusammengeschmolzen. Zur Strafe dafür, daß sie früher behaupteten, die Konservativen seien an den Fingern herzuzählen. Nun, um die Altliberalen zu zählen, braucht man nicht einmal die zehn Finger, denn es sind ihrer nur noch acht. — Daß die königl. Staatsregierung hat zur Nothwehr schreiten müssen, um die Beamten abzuhalten, sich zu demokratischen Wühlereien herzugeben, das mußte geschehen. Es wäre besser, wenn die Beamten gar nicht wählten, doch wenn es sein muß, so haben die Beamten die Pflicht, zum Königshause zu stehen, aber daß die Beamten zur Fortschrittspartei gehören, das kann, das darf, das muß nicht sein. — Es ist unerhört, kaum glaublich, wie die Fortschrittspartei des Hauses sich benahm, als der Brief des Königs an die Ortschaft Steingrund vorgelesen wurde, — der Brief erregte Gelächter und Heiterkeit. Damit hörte bei uns Konservativen alle Hoffnung auf Verständigung auf. — Die Preßverordnung konnte angegriffen werden, und ist auch selbst im Herrenhause angegriffen worden. Vergleichen wir aber den Ton, der dabei im Herrenhause und im Abgeordnetenhause gebraucht wurde, so finden wir, daß er sehr verschieden war. Wenn es so in einem preußischen Abgeordnetenhause zugeht, so kommt einem konservativen Abgeordneten wohl der Gedanke, es könne kommen, wie in einem amerikanischen Abgeordnetenhause, wo die Abgeordneten einander Ohrfeigen austheilen und Revolver ziehen. Man spricht von Verfassungstreue, und was will man damit? wenn in einem Abgeordnetenhause der Ruf ertönt: Nieder mit dem Ministerium! (Pfui, Pfui!) Wer setzt die Minister ein? der König. Wer entläßt die Minister? der König. Und so trifft dieser Ruf nicht die Minister, sondern er geht über dieselben hinweg nach dem Throne. Da ist keine Vereinbarung möglich. Daß wir nirgend durchdringen können, das haben wir uns schon lange gesagt; die Majorität des Hauses hat die Macht in Händen, die Konservativen mundtodt zu machen. Man hat es bei dem Antrage des Kriegs- und Finanzministers betreffs der Anleihe für Schleswig-Holstein gesehen, wie derselbe aufgenommen wurde. Daß Drängeln etwas helfen wird, meine Herren, das glaubte ich nicht. — Wir haben bei einer Gelegenheit ausgesprochen, es handle sich um Königstreue oder Königsfeindschaft. Diese Parole hat im Hause großen Sturm hervorgebracht. Sie meinten, sie wären auch königstreu. Königstreu sind wir, aber wir sind es nicht in dem Sinne, wie die Fortschrittspartei. Wir meinen unsere Treue gegen den wirklich leiblichen König und wie er sein Recht von seinen Vätern geerbt hat. Der König hat seinen Antheil an der Gesetzgebung; es giebt nur eine Obrigkeit, und das ist der König. Es ist noch das Herren- und Abgeordnetenhaus; sie sind keine Obrigkeit, denn wenn schon die Volksvertretung Obrigkeit wäre, so hätten wir ja die Volkssouveränität, vor der jeder Konservative zurückbebt. Der König ist ein Beamter Gottes und kein Beamter des Volks, und soll es auch nicht werden. (Bravo!) Viele Leute leiden an der englischen Krankheit, und sie ist sehr gefährlich, und noch mehr, wenn sie Einen in hohem Alter trifft. Wer an der englischen Krankheit leidet, hält den König für Das, was ich schon in Secunda, mit blühenden Farben geschildert, hörte. Das wäre natürlich ein König zum Küssen. Ein König, der zu Dem, was seine Minister wollen, Ja sagen muß, und zu Dem, was sie nicht wollen, Nein. Die englische Regierung ist eine aristokratische mit königlicher Spitze. Es ist uns vorgeworfen, daß der Antrag, die Prenzlau-Angermünder Wahl zu beanstanden, ein revolutionärer sei. Meine Herren! Der Rechtstitel des Königs „von Gottes Gnaden" soll gestrichen werden, — Das ist nicht revolutionär! Die Steuerverweigerung soll ins Land geworfen werden, — Das ist nicht revolutionär! Das ist nur Schaumspritzen der Wellen! Wenn aber von der Minorität eine Wahl angegriffen wird, so ist Das sehr revolutionär.

Redner läßt sich jetzt in eine weitläufige Erörterung über Präsidialwirthschaft im Allgemeinen und über die in Nordamerika im Besondern aus und fährt dann fort:

Wir sehnen uns nicht nach französischer Freiheit, sondern behalten unsre preußische Knechtschaft. (Bravo!) Wir lassen uns lieber von unserm Vater schlagen, als von einem Fremden, der sich uns auf den Nacken setzt! (Bravo!) Der König ist unser Vater, er steht im Schutze des 4. Gebots. Wir sind der Meinung, der König hat Recht; und wenn er Unrecht hätte, er muß um des Landes Willen Recht haben. Was soll daraus werden, wenn er den Abgeordneten nachgeben muß! An dem Tage, an welchem der König gehorchen muß, hat er aufgehört, König zu sein. Wir verlieren daher an unsrer Ehre nichts, wenn wir dem König nachgeben, wie ein Kind seinem Vater nachgiebt. Oder ist es jemals erhört worden, daß die Kinder sich zusammenthaten und auszogen, einen anderen Vater zu suchen, weil derselbe nicht so wollte, wie sie wollten? — Wenn wieder in alter preußischer Weise, alle Häupter sich neigen, wenn wieder das Hoch auf den König erschallt und dabei die Leute nicht sitzen bleiben, wie es im Abgeordnetenhause vorgekommen ist, dann wird das Land einig sein! Wenn man nicht mehr den König unbeachtet aus der Kirche gehen läßt, in der er für sein Volk gebetet, wenn die ihm aus der Kirche folgenden Abgeordneten nicht mehr mit Hochs begrüßt werden, dann wird das Land einig sein. Wäre mir Letzteres geschehen, während man den König still in sein Schloß gehen läßt, ich hätte geglaubt ein Hochverräther zu sein. Meine Herren! Der Umschlag im Lande beginnt, die konservative Partei steht fest. Kommt bald eine Wahl, wir wollen es nicht wünschen, so wird sie anders ausfallen; gerade jetzt ist der Eifer ein sehr großer.

Schließlich bemerkt Redner, daß seine Wiederwahl menschlichem Dafürhalten nach gesichert sei, und wünscht dem Könige als Weihnachtsgabe königliche Geduld. Mit einem dreimaligen Hoch auf den König schloß Redner die Versammlung.

Langenberg, 24. Dez. Von hier aus wurde eine Adresse an Se. Maj. den König abgeschickt, an deren Schluß es heißt. „Im Blick auf den Konflikt im Vaterlande erflehen wir Ew. Maj. aus treuem Herzen den Muth der Demuth, die sich beugen kann vor dem Rechte, und im Blick auf die Drangsale der Herzogthümer Schleswig-Holstein den Muth, nicht rechts und links nach Verbündeten, sondern allein aufwärts auf den zu blicken, der zu dem alten echt preußischen Suum cuique auch hier sein Ja und Amen sprechen wird!"

Schleswig-Holstein.

— Die „B. H. Z." spreibt: Wie verlautet, sind die raschen Entschließungen des Königs von Dänemark, welche das Ministerium zur Einreichung seiner Dimission bestimmten, durch die Nachricht von einem bei dem Wiener Kabinet bei der schleswig-holsteinschen Politik eingetretenen Umschwung veranlaßt worden. Es heißt, Graf Rechberg habe seine Politik wechseln müssen, um sich gegen Schmerling zu behaupten und zugleich der Agitation des „dritten Deutschlands" die Spitze abzubrechen. In Kopenhagen war man darauf vorbereitet, daß Oestreich im Begriff sei, vom Londoner Vertrage zurückzutreten und dann in Gemeinschaft mit Preußen, dem dann nichts übrig bleiben würde, als diesem Beispiel zu folgen, in Frankfurt die Ausdehnung der jetzt in Holstein ergriffenen militärischen Maßregeln auch auf Schleswig zu beantragen. Der russische und der englische Gesandte benutzten die Aussicht auf eine solche Eventualität zur Verstärkung ihrer Pression mit dem bereits bekannten Erfolge.

Der Inhalt der von dem Kopenhagener Kabinet erlassenen Erwiderung auf die identischen Noten, welche die Bundesexekution anzeigten, wird, wie folgt, angegeben: Der Bundesbeschluß vom 7. d. M. entbehre schon deshalb für Dänemark aller Verbindlichkeit, weil er gefaßt worden, nachdem der dänische Gesandte widerrechtlich aus der Versammlung ausgeschlossen sei. Der Bundesbeschluß beziehe sich auf einen früheren vom 1. Oktober d. J., doch sei um so weniger Grund zu einer Exekution vorhanden, weil die Aufhebung der Verordnung vom 30. März d. J. bereits erfolgt wäre, die angetragene Vermittelung Englands in der Sitzung vom 29. Oktober angenommen sei und sich Dänemark erboten habe, den Bundesforderungen entgegenzukommen. Die Frage über die Anerkennung des Königs von Dänemark als Herzog von Holstein 2c. hätte jeder Forderung über eine Holstein zu gebende verfassungsmäßige Stellung vorangehen müssen. Der dänischen Regierung wäre durch Erfüllung bestimmter Forderungen nicht die Möglichkeit geboten, die Exekution zu verhindern. Aus diesen Gründen entspreche die sogenannte Exekution nicht den Bundesrechten, und werde gegen den unzweifelhaften Uebergriff des Bundes feierlichst protestirt.

Hamburg, 28. Dezember, Vormittags. [Telegr.] In Neustadt, Bramstedt und Marne ist Herzog Friedrich ohne Betheiligung der Behörden proklamirt worden. 450 nach Norden beorderte holsteinsche Soldaten haben sich in Plön geweigert, weiter zu folgen, ihre Gewehre abgegeben und sind in Altona eingetroffen. Das sächsische Bataillon hat Altona verlassen, dafür ist ein Bataillon Hannoveraner eingerückt.

Altona, Montag 28. Dezbr., Nachmittags. Heute werden Plön und Glückstadt, morgen wird Kiel von den Bundestruppen besetzt. Das dänische Hauptquartier ist in Rendsburg. Am 26. d. wurde in Itzehoe der Herzog Friedrich mit Enthusiasmus proklamirt.

Hamburg, Montag 28. Dezember, Nachmitt. Die Kopenhagener Zeitungen sind am Sonntage nicht erschienen. Einem hier eingegangenen Privatschreiben zufolge glaubt die Partei des bisherigen Ministeriums an den Wiedereintritt des Ministeriums Hall, da man bezweifelte, daß der König ein anderes Ministerium erhalten werde. Der König würde alsdann sofort nach Schleswig abgehen.

Gotha, Montag 28. Dezember, Nachmitt. Heute empfing Herzog Friedrich eine officielle Deputation der Universität Kiel, bestehend aus den vier Dekanen, Professoren Fricke, Neuner, Litzmann und Thoulon, welche eine Huldigungsadresse des akademischen Konsistoriums überbrachten.

Die Absendung der Deputation war beschlossen worden, als Kiel noch von dänischen Truppen besetzt war.

— Die „Times" bringt ein Schreiben von P. M. Hansen aus Hamburg, worin es heißt: Ich habe mein Sommerhaus in dem kleinen Dorfe Schiffbeck, gerade jenseit der hamburgischen Grenze, in Holstein. Ungefähr um ein Uhr Morgens am 16. wurde ich durch furchtbares Klopfen an die Thür aus dem Schlafe geweckt, und als ich aufstand und öffnete, fand ich vor dem Hause einen Wagen und ein Piket Dragoner. Die Dragoner stiegen ab und begannen mein Haus von oben bis unten nach verborgenen Konscribirten zu durchsuchen. Als sie Niemand gefunden hatten, sagten sie mir gute Nacht und gingen ans nächste Haus. Obwohl ich in letzter Zeit von dieser neuen dänischen Rekrutirungsweise viel gehört, hatte ich es bis jenen Abend nicht glauben wollen. Später vernahm ich, daß sie sechs junge Leute aus unserem Dorfe fanden, sie zwangen, das Bett zu verlassen und ihnen augenblicklich in stürmischer, kalter Regennacht in dem mitgebrachten Wagen zu folgen. Als Rußland voriges Jahr seine Armee in ungefähr derselben unbarmherzigen Weise rekrutirte, gerieth ganz Europa in Erbitterung gegen es, und jetzt thut Dänemark dasselbe in seinen deutschen Provinzen, die so mit Truppen überschwemmt sind, daß die Einwohner nicht den Mund aufmachen dürfen. Sobald die deutschen Exekutionstruppen von Holstein Besitz genommen, werden Sie tausend Geschichten dieser Art hören, die jetzt nicht aus dem Land hinaus können, denn selbst Briefe sind nicht sicher, und die Postpolizei macht Privatbriefe so offen auf, daß sie sich nicht einmal die Mühe nimmt, diejenigen, die sie weiter befördert, wieder zuzumachen . . . . . Ob die dänische Regierung der Exekution entgegenzutreten gedenkt, weiß ich nicht, aber ich kann Ihnen versichern, daß sie ihr Möglichstes thut, um Alles, was irgend einen Werth hat, aus Holstein fortzuschaffen. 2000 Pferde sind in Holstein für die dänische Armee requirirt worden; dänische Soldaten treiben das Vieh aus dem Lande; jeden Abend werden die Zolleinnahmen des Tages nach Kopenhagen gesandt; selbst Bettzeug und Leinen ist aus den Spitälern gestohlen und für die dänische Armee nach Dänemark verpackt worden. Wenn die deutschen Truppen in Holstein einrücken, werden sie nichts finden als ein ausgeplündertes Land und eine erbitterte Bevölkerung.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Dez. Dupin's Rede über den polnischen Aufstand wird von den „Times" als ein der englischen Politik gebrachter Tribut aufgefaßt und daher ausnehmend beifällig besprochen. Daß der französische Senat, sagt sie, eine solche Ansprache mit Beifall anhören konnte, ist ein Beweis von dem Einflusse, welchen der gesunde Menschenverstand selbst im Kampfe gegen Nationalgefühl und Volkssympathien zu üben vermag. Es war keine sehr ruhig gehaltene Rede und sie ging grade gegen den starken Strom der öffentlichen Meinung, aber sie stützte sich auf offenkundige Thatsachen und wandte sich an die nüchterne Vernunft. Vielleicht dürfen wir sagen, daß im ganzen die Engländer nicht mit allem einverstanden sein, was Hr. Dupin über die Polen sagt, wohl aber vollständig gut heißen werden, was er über Polen, das Land, sagt. — Auch „Daily News" verfehlen nicht in Dupin's Rede eine Rechtfertigung der Russel'schen Politik zu sehen, und bemerken zu der Haltung des Senats Hrn. Dupin gegenüber: Dies ist also das harmlose Ende der sechs Monate langen Deklamationen, in denen die englische Regierung angegriffen wurde, weil sie die Insurgenten nur mit Depeschen unterstützte und sie so früh als möglich aus dem Wahn riß, daß sie bewaffnete Hülfe erwarten könnten. — Der „Herald" triumphirt, daß er an dem altersgrauen, weisen, viel erfahrenen und viel gewandten Herrn Dupin einen Gesinnungsgenossen gefunden hat. Dupin's Rede scheine ganz aus den Spalten des „Herald" geschöpft; sie enthalte kaum einen Gedanken, kaum einen Beweisgrund, den der „Herald" nicht seit Jahr und Tag wiederholt habe. — Der Pariser Korrespondent der „Post" spricht jetzt von der Eitelkeit polnischer Spekulationen auf die französische Hülfe so unbefangen, als ob er von jeher dieser Ansicht gehuldigt, als ob er nicht tausendmal zu beweisen versucht hätte, daß Louis Napoleon die Polen unmöglich im Stiche lassen könne, daß er ihnen mit oder ohne England helfen, keinesfalls aber länger als bis zum Frühjahr warten werde u. s. w. u. s. w.

Frankreich.

Paris, 26. Dezember. Die Nachrichten aus Schleswig-Holstein nehmen hier die öffentliche Meinung im höchsten Grade in Anspruch. Die französischen Blätter benutzen natürlich die schleswig-holsteinsche Frage, um von Neuem die Nothwendigkeit eines Kongresses

darzuthun. Besonders energisch tritt die „France“ für denselben ein. — Das „Mémorial Diplomatique“ schreibt: „Unsere Berliner Korrespondenten melden einstimmig, daß das Rundschreiben vom 8. Dezember in den politischen Kreisen der preußischen Hauptstadt den günstigsten Eindruck gemacht hat. Der Beitritt Preußens zu den von Hrn. Drouin de Lhuys vorgeschlagenen Konferenzen scheine nicht zweifelhaft.“

— Dem Senate wurde das vorgestern vom gesetzgebenden Körper votirte Gesetz Betreffs der Anleihe von 300 Millionen vorgelegt. Der Senat begab sich sofort in die Abtheilungen, um die Kommission zu ernennen, die das Projekt prüfen soll. Während dieser Zeit wurde die Sitzung suspendirt. Der Senat wird nächsten Montag die Anleihe votiren und das betreffende Gesetz höchst wahrscheinlich nächsten Dienstag schon zugleich mit den Bedingungen, zu welchen die Anleihe gemacht werden soll, im „Moniteur“ erscheinen.

— Aus Mexico, 25. November, erfährt die „France,“ daß das französische Geschwader an der Küste von Tamaulipas wieder ein mit Waffen und Munition beladenes Schiff abgefangen habe. Der bei der Einnahme von Tampico in mexikanische Kriegsgefangenschaft gerathene Lieutenant zur See, Beausset, ist noch nicht ausgeliefert, doch war Alles so weit in Ordnung, daß Oberst Castello, der den Unterhändler gemacht, ihn gegen Ende Dezember in Empfang nehmen und den Franzosen wieder zuführen konnte.

Paris, 28. Dezember. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der außerordentliche Botschafter der Türkei die Antwort des Sultans an den Kaiser übergeben habe.

Italien.

Turin, 24. Dezember. [Kriegsaussichten.] Der „Köln. Ztg.“ schreibt man von hier: Die nicht mehr zu läugnende Ansammlung französischer Truppen an der Grenze hebt die Hoffnung der Italiener aufs Höchste. Wenn die Regierung sich noch sehr zurückhält und sogar ihre kriegerischen Absichten förmlich dementirt, so dürfen Sie darin nur den Einfluß Englands erblicken, welches sich wirklich gegen jedes kriegerische Vorgehen Italiens gegen Oestreich erklärt hat. Frankreich spielt eine etwas zweideutige Rolle. Im Geheimen räth es ab, anzugreifen, sich aber den militärischen Vorbereitungen Oestreichs gegenüber auf alle Eventualitäten vorzubereiten. Öffentlich sucht es den Ausbruch eines Krieges, das heißt die kriegerische Absicht des Turiner Kabinets, als unbegründet, als unmöglich darzustellen.

— Aus Turin, 21. Dez., wird der „Triester Zeitung“ geschrieben: „Die Sendung des Grafen Pasolini, welcher bekanntlich den Auftrag hatte, eine Verständigung zwischen Frankreich und England in Betreff der Lösung der italienischen Frage herbeizuführen, kann als gänzlich gescheitert betrachtet werden. In Paris wurde der Graf zwar äußerst zuvorkommend empfangen und mit Liebenswürdigkeiten überhäuft, konnte jedoch in der römischen Frage durchaus keine praktischen Zugeständnisse erreichen. In London fand er das Ministerium Palmerston-Russell von Mißtrauen gegen die Absichten des Kaisers Napoleon so sehr erfüllt, daß dieses sogar die Sympathieen des englischen Kabinettes für Italien sehr stark beeinträchtigt. Palmerston so wie Russell gaben dem Grafen den sehr ernst gemeinten Rath, Italien möge von seinen Eroberungsgelüsten auf Venetien abstehen, denn allein reichten seine Kräfte gegen Oestreich nicht aus, und eine Intervention Louis Napoleons würde Europa nicht zulassen, und es könnte in diesem Falle leicht geschehen, daß Italien England an der Seite seiner Gegner finden könne. Man ist hier über dieses Resultat der Mission Pasolini's um so niedergeschlagener, als man nicht in der Lage ist, den freundschaftlichen Rath Englands zu befolgen. Die Aktionspartei drängt nämlich zu einer Entscheidung, die innere Misère selbst läßt der Regierung keine Wahl mehr übrig, als va banque zu spielen. Hierzu ist man denn auch fest entschlossen, und die quarta riscossa gegen Venetien wird im nächsten Frühjahre unabänderlich vor sich gehen, obwohl man sich die Gefahren des kühnen Unternehmens nicht verheimlicht. Nur der König ist der größten Zuversicht voll, da er es für eine ganz leichte Sache hält, mit den Mitteln Italiens allein Venetien zu erobern. Der Kriegsminister, Generallieutenant Della Rovere, wird nach den Feiertagen im Auftrage des Königs eine Inspicirung sämmtlicher am Po und Mincio aufgestellten Truppen vornehmen, um über die Schlagfertigkeit derselben sein Gutachten abzugeben. Man erinnert hier allgemein an eine ähnliche Sendung, die im Jahre 1849 dem General-Lieutenant Bava übergeben wurde, und trotz des Urtheils desselben, daß die Disciplin der Armee sehr locker und ein Krieg mit Oestreich nicht rathsam sei, zur Katastrophe von Novara führte.“

— Eine Proklamation des Präfekten von Neapel fordert die dortigen jungen Leute auf, sich im Schießen zu üben, da das die erste Bedingung der Unabhängigkeit.

— Das „Memorial Diplomatique“ schreibt: „Ein Blatt hat gemeldet, der Stärkebestand des Okkupationsheeres in Rom sei um 6000 Mann vermehrt worden. Wir glauben nicht, daß in dieser Hinsicht schon ein Entschluß gefaßt worden ist, und wissen blos, daß der General von Montebello, sobald er das Kommando wieder übernommen hatte, geschrieben hat, die Nothwendigkeit, in welcher er sich befinde, seine Truppen zur wirksamen Ueberwachung der neapolitanischen Grenze zu vertheilen, mache eine kleine Verstärkung seiner Truppen wünschenswerth.“

Turin, 27. Dezember. [Telegr.] Garibaldi hat sein Mandat als Deputirter niedergelegt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Dezbr. Ueber die allgemeine Lage des Aufstandes in Polen giebt der „Russ. Inv.“ auf Grund der letzten Berichte die beruhigende Auskunft, daß der bewaffnete Aufstand auf dem ganzen Flächenraume des Königreichs mehr und mehr aufhört, die Vernünftigen, besonders die Bauern, offen gegen ihre revolutionären Beglücker aufzutreten anfangen und ganze Städte und Flecken Vorbereitungen treffen, um Ergebenheitsadressen an Se. Majestät den Kaiser abzusenden.

Aus den bis zum 20. Dezember gehenden Nachrichten ergiebt sich, daß, ohne von dem Gouvernement Augustowo zu sprechen, auch in dem Gouvernement Plock und in dem größten Theil des Gouvernement Warschau keine Banden mehr vorhanden sind. In den zuletzt genannten Gouvernements wurden überhaupt nur 2 Banden entdeckt: eine von 200 Mann, welche am 14. Dezember bei dem Dorfe Zick eine Niederlage erlitt, und eine andere auf 100 Mann, welche am 15. Dezember von dem Kapitän Schwarz bei dem Dorfe Rzezewo vernichtet wurde. In den Gouvernements Lublin und Radom waren zu Ende November noch Banden verblieben, aber auch diesen sind in letzter Zeit solche Niederlagen beigebracht worden, daß sie nicht mehr an ein Wiedererscheinen denken werden.

So wurden die beiden Banden, welche im Gouvernement Radom erschienen waren und von denen die eine 250 Mann zu Fuß, die andere, von Chmielinski geführt, 500 Reiter zählte, vom 3. Dezember bis zum 18. Dezember unablässig verfolgt und dann vollständig vernichtet, wobei Chmielinski selbst gefangen genommen wurde. Im nördlichen Theil des Gouvernements Lublin wurde eine von Szydlowski und Jankowski geführte Bande von 600 Mann entdeckt, von der kleinen Abtheilung des Obersten v. Brincken unausgesetzt verfolgt und bei dem Dorfe Kozuchowka vernichtet. Der Widerstand, welchen die Insurgenten bei dieser Gelegenheit leisteten, beweist die ganze Hoffnungslosigkeit ihrer Lage. Der Kampf dauerte 7 Stunden. Wiederholt forderte Oberst v. Brincken sie auf, sich zu ergeben, aber die Führer zwangen die Insurgenten zur Fortsetzung des Kampfes, so daß zuletzt die ganze Bande vernichtet wurde. Die Insurgenten verloren bei dieser Gelegenheit 500 Todte und Verwundete und 70 Gefangene. Außerdem fielen 141 Gewehre, meist östreichische Büchsen in unsere Hände.

Ein besonderer Eifer zur Einreichung von Ergebenheitsadressen zeigt sich im Gouvernement Plock. Der Chef des Plocker Distrikts meldet durch ein Telegramm vom 18. Dezember, daß 600 Bauern aus zwei Gemeinden durch den Chef des Kreises Rypin, Major Kube bereits eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser eingereicht haben.

* Warschau, 24. Dezbr. Die bereits gemeldete Unterwerfung der Ganeckischen Insurgentenschaar, welche, wie der russische Bericht sich ausdrückte, „die Waffen gestreckt hat“, wird von der „Chwila“ für eine reine, durch die Russen einstudirte Komödie erklärt. Ganecki tritt darin als ein verschmitzter Verräther an der polnischen Sache auf. Er habe, heißt es, in Lomza eine Menge von Taugenichtsen und Bettlern um sich gesammelt und aus ihnen eine bewaffnete Abtheilung, 40 Mann stark, gebildet. Diese habe er gehörig instruirt, den Russen in den Weg geführt, und sie dann in gewisser Entfernung die Waffen ablegen lassen, worauf die Russen sie eingeschlossen und im Triumphzuge in die Stadt geführt hätten. Dort habe man sie in der Kirche für den Kaiser vereidigt und sie mit einigen Groschen Zehrgeld in die Heimath geschickt. In den russischen Blättern war die Kopfzahl dieser Abtheilung auf 199 angegeben. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen. — Die Regierung soll die Gutsbesitzer, welche sich hier aufhielten, deshalb so schleunig aus der Stadt verwiesen haben, weil sie annahm, daß unter ihnen die geheime Nationalregierung ihre Elemente habe. Man wird sich nun überzeugen, ob letztere ihre Wirksamkeit in der Stadt fortsetzt oder nicht.

Wie die polnische Revolutionspartei über die Wiederherstellung Polens denkt, ergiebt sich u. a. aus der in London erscheinenden Zeitschrift „Glos wolny“, worin es heißt: „Die Frage der Wiederherstellung Polens stellt sich vom europäischen Standpunkt aus in Bedingungen dar, wie sie mit der historischen Bedeutung und dem einmüthigen Streben der Polen völlig im Einklang sind. Polen kann weder Belgien, noch die Schweiz, noch Griechenland sein, seine Macht muß dem Berufe entsprechen, den es zehn Jahrhunderte hindurch erfüllte und ferner zu erfüllen hat. Es muß stark genug sein, um historisch keinen Wunsch mehr zu haben, und um allein mit eigner Macht jedem Umschwunge zur Moskowitischen und Germanischen Politik Widerstand leisten zu können. Alle theilweisen Aenderungen zu Gunsten der polnischen Nationalität würden die große Unbequemlichkeit haben, daß durch sie nichts entschieden, alles in Frage gelassen würde. Die Wiederherstellung Kongreßpolens ohne Litthauen und Reußen wäre ein politischer Widersinn, der nach einigen Jahren nur eine neue polnische Revolution zur Folge hätte. Kongreßpolen mit Litthauen und Reußen, aber ohne Galizien und das Großherzogthum Posen wäre dasselbe, was heute Italien ohne Venetien und Rom ist: unaufhörliche Unruhe im Innern und eine fortwährende Drohung nach außen.“

Warschau, 24. Dezember. Man hoffte hier, die Meuchelmorde würden endlich aufgehört haben, leider aber ist dem nicht so, denn vorgestern, um 10 Uhr Vormittags, ist auf der Krakauer Vorstadt der Major Reinhold von Rothkirch, Gehülfe des Direktors der Kriegs-Kanzlei, angefallen und mit Dolchstichen in Kopf und Schulter verwundet worden; der Mörder flüchtete durch das Grodzickische Haus nach dem zweiten Hofe des anliegenden Krasinskischen Palais, woselbst der Dolch gefunden wurde. Die Wunden des Herrn von Rothkirch sollen nicht lebensgefährlich sein, der Thäter ist bis jetzt nicht ergriffen worden. — Seit 10 Tagen haben in der Gegend von Kielce mehrere Gefechte gegen die Insurgenten unter Bosak und Chmielinski stattgefunden, von denen diejenigen bei den Dörfern Cisow, dann bei Oscienski und bei Ilza, den Eingang bildeten, in denen gegen 200 Insurgenten gefallen waren. Als darauf die verschiedenen russischen Abtheilungen die Insurgenten von allen Seiten umzingelt hatten, begann eine ordentliche Treibjagd, die damit endete, daß die Aufständischen am Kreuzberge im Opatower Kreise eingeschlossen und von allen Seiten angegriffen, von General Czengeri vollständig geschlagen wurden und dabei über 100 Todte sowie viele Verwundete verloren. Unter den letzteren befindet sich auch Chmielinski selbst, der Stabschef Bosak's und Chef der Woywodschaften Krakau und Sandomierz, welcher von den Russen gefangen worden. Bosak selbst ist entflohen. — Im Ostrolenker Kreise ist beim Dorfe Suchorowice der Insurgenten-Anführer Haller (pseudonym) getödtet worden. Sein eigentlicher Name war Libinski; er war geistlicher Vikar im Städtchen Goworow. — Von den Polen wird das Gerücht verbreitet, daß alle Ausländer nächstens die Ordre erhalten werden, Warschau ebenfalls zu verlassen. — Wie wir in Moskauer Blättern lesen, sind bei Smolensk reichhaltige Goldminen entdeckt.

Warschau, 26. Dezember. Seit vorgestern sind hier 163 Insurgenten, welche von ihren Abtheilungen zu den Weihnachtsfeiertagen nach Warschau zu kommen, so unklug waren, festgenommen worden. Diese Leute haben vergessen, daß seit Pfingsten, wo sie ungehindert in Folge ihrer damals von den polnischen Beamten respektirten aufständischen Urlaubsscheine in Warschau ein- und auspassiren konnten, der Stand der Sachen sich vollständig geändert hat. Alle früheren Schlupfwinkel und geheimen Ausgänge aus der Stadt sind besetzt, statt der polnischen Polizeikommissare ehemalige russische Offiziere angestellt, die Thorbeamten unter strenger Aufsicht der wachthabenden Offiziere, die Beaufsichtigung der verschlossenen Häuser leichter, und die Anmeldungen der Fremden werden mit großer Strenge gehandhabt. Allerdings sollen viele von den dieser Tage arretirten jungen Leuten angegeben haben, nur zurückgekehrt zu sein, um sich der Regierung zu unterwerfen; ob aber diese Erklärung ihre Befreiung bewirken wird, ist sehr fraglich; obgleich man bei mehreren diese Absicht für möglich halten kann, da der Ueberdruß an dem unsichern und gefährlichen Umhertreiben wohl immer mehr Platz greifen mag. — Die Verwundung des am 22. d. vor dem Grodzickischen Gebäude auf der Krakauer Vorstadt angefallenen Major v. Rothkirch ist sowohl am Kopfe als an der Schulter nicht lebensgefährlich, weil derselbe über der mit einer breiten Silbertresse versehenen Mütze des schlechten Wetters wegen noch die starke doppeltuchne Kaputze trug, welche auch die Schulter dreifach bedeckt, und weil der Mantel stark wattirt und mit einem Biberkragen versehen war. Bei der chemischen Untersuchung hat sich Gift an dem Dolche, welchen Major Rothkirch noch selbst zum Statthalter trug (zu welchem er mit seinem Portefeuille, als er angefallen wurde, unterwegs war) nicht ergeben, und der Kranke befindet sich auch sonst nicht sehr leidend. Das Grodzickische Haus, einem früheren polnischen Zollbeamten gehörig und von ihm erbaut, soll konfiscirt und zur Kriegsschule benutzt werden. (Ostf. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 26. Dezember. Die Pforte will die Großmächte in einer Konferenz über die Klosterfrage entscheiden lassen; die rumänische Regierung faßt aber jene Frage als eine durchaus innere auf und hat deshalb gestern der gesetzgebenden Versammlung einen Gesetzentwurf auf Säkularisirung aller rumänischen Klöster vorgelegt. Die Kammer, unter Vorsitz des Metropolitan, hat diesen Entwurf einstimmig angenommen. Rauschender Beifall erfolgte von den Tribünen, Abends war die Stadt illuminirt und eine Glückwunsch-Deputation begab sich zum Fürsten.

Griechenland.

— Laut Berichten aus Athen hat das griechische Ministerium verfügt, daß die Wachtposten in der Hauptstadt von der Polizei und Gensdarmerie, statt, wie bisher, von der Nationalgarde besetzt werden sollen. Diese Verfügung hat zu tumultuarischen Auftritten Anlaß gegeben Auch in der Nationalversammlung ist es neuerdings stürmisch hergegangen. In den Provinzen ist eine Petition in Umlauf, welche den König bittet, die Nationalversammlung aufzulösen und eine neue Verfassung zu entwerfen. Der König hat eine Deputation aus den jonischen Inseln empfangen, welche von ihm begehrt, die Einverleibung nicht unter den stipulirten Bedingungen anzunehmen.

Amerika.

Newyork, 15. Dezbr. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Zur richtigen Beurtheilung der Politik Lincolns gehört es, die Stimmung zu kennen, in der sich jetzt die große Mehrheit der nördlichen Bevölkerung befindet. Lincoln hat die Bedeutung der letzten Wahlen erfaßt und auf deren Ausspruch sein System gegründet. Zwischen den beiden extremen Ansichten, welche sich in Beziehung auf die Wiederherstellung der Union geltend machten, hat er diejenige Mittelstellung eingenommen, welche den Freunden der Sklaverei keine Hoffnung giebt, ohne diejenigen zurückzuschrecken, welche noch nicht bereit sind, die absolute Theorie derer anzunehmen, die, wie Sumner, Butler und Andere, die wiedereroberten ausgeschiedenen Staaten als Territorien behandeln, sie daher — aller Rechte verlustig der unbedingten Gewalt des Kongresses unterwerfen wollen. So weit geht die öffentliche Meinung noch nicht; sie ist aber entschieden für Lincoln, der sagt: „Die Rückkehr der Rebellenstaaten mit allen alten Rechten, mit dem, Sklaven zu besitzen, ist mit der dauerhaften, heilvollen Wiederherstellung der Union unmöglich.“ Sollte der jetzige Vermittlungsplan des Präsidenten, wie die Anhänger des Südens zu hoffen vorgeben, keinen Erfolg haben, dann ist es sicher, daß Lincoln den letzten Schritt thun, daß er mit den Radikalen sagen wird: „Das Kriegsrecht allein entscheidet.“ In sechs Monaten vielleicht wird er dieses letzte Wort der Revolution auszusprechen haben, und dann wird, wie jetzt, die öffentliche Meinung im Norden beistimmend antworten. Indem Lincoln für alle, die nicht durch sichere Stellung in der Verwaltung, in dem Heere und auf der Piratenflotille der Secession von der Begnadigung ausgeschlossen sind, die Rückkehr in die Union und demnach auch in das gesetzlich konfiscirte Eigenthum nur an die Bedingung knüpft, dem Rechte auf Sklavenbesitz zu entsagen, treibt er einen gewaltigen Keil in den Stamm der Rebellion. Es liegen Beweise genug vor, daß die besitzlosen und weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung des Südens des Krieges müde sind, daß viele den Frieden und die Ordnung in der Union mit dem Aufgeben eines Rechtes zu erkaufen bereit sind, das ihnen keinen positiven Vortheil gewährt und dessen Verderblichkeit für ihre eigene Lage sie zu ahnen beginnen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Masse der Südländer in der harten Kriegsschule bereits viel gelernt hat. Bereits wird berichtet, daß die Amnestie-Proklamation in den Reihen des Secessionistenheeres ihre Wirkung hervorbringt; einen sicheren Schluß jedoch in Bezug auf die Stimmung der südlichen Truppen kann man aus Jefferson Davis' eigenen Worten ziehen. Er klagt in seiner Botschaft einen Theil des Heeres von Bragg der Feigheit an und schreibt demselben die letzte Niederlage zu. Lincoln's Amnestie und deren Bestimmungen kommen daher zu rechter Zeit und im rechten Sinne. Es ist ein Riß in dem Rebellionsstamme, in welchen der Keil der Emanzipation eingetrieben werden kann, und der Norden ist bereit und entschlossen, den Hammer seiner ganzen Kraft und mit gutem Willen darauf niederfallen zu lassen. Die Abschaffung der Sklaverei ist für die öffentliche Meinung bereits mehr als eine Nothwendigkeit der Kriegsführung. Mit wunderbarer Schnelligkeit haben die Ereignisse das Volk in seiner Mehrheit aufgeklärt und humanisirt. Die Verachtung der schwarzen Race stirbt rasch hin. Man lese, um sich davon zu überzeugen, den Passus der Botschaft, in welchem Lincoln diejenigen Südländer von der Amnestie ausnimmt, welche im Dienste der Union befindliche Farbige gegen das Kriegsrecht in der Gefangenschaft mißhandeln; man erwäge, daß die öffentliche Meinung der Regierung beistimmt, wenn sie sich weigert, die Leiden der weißen Kriegsgefangenen in Richmond durch Aufgeben der Rechte der farbigen Soldaten zu enden. Und heute erst berichtet man von Charleston, daß Robert Small, der Neger, welcher den kühnen Fang eines Konföderirten-Dampfers ausführte, zum Kapitän desselben gemacht wurde, um, wie der Befehl lautet, „den braven schwarzen Sachsen zu ehren, der einen gefahrvollen Auftrag, vor dem der feige weiße Kapitän des Schiffes zurückschreckte, auszuführen bereit war“. Wer den Amerikaner kennt, wird begreifen, welche Bedeutung der Ausdruck „der brave schwarze Sachse“ hat.

— [Vom Kriegsschauplatze.] Die Potomac-Armee ist mit der Einrichtung ihrer Winterquartiere beschäftigt. Die Angaben, daß an Meade's Stelle General Pleasanton den Oberbefehl übernehmen solle, und daß General Meagher bei Mine Run von den Konföderirten gefangen genommen worden, werden beide für falsch erklärt. — Richmonder Blättern zufolge hat Longstreet sich durch das Annahen der für Burnside bestimmten Hülfstruppen bewogen gefunden, die Belagerung Knoxville's aufzuheben. Er habe sich nach Morristown zurückgezogen, wo er wahrscheinlich Halt machen werde. Seine Verluste vor Knoxville seien auf 600 Mann anzuschlagen. Laut derselben Quelle wäre die nordstaatliche Kavallerie am 7. beim Vorrücken nach Ringgold von konföderirter Kavallerie zurückgeworfen worden; ebenso hätten die Bundestruppen in einem Treffen bei Sollersville, Kentucky, zahlreiche Gefangene und bei Pocahontas an der Eisenbahn zwischen Memphis und Charleston 300 Todte und 400 Gefangene verloren. Der konföderirte General Dick Taylor streift mit 10,000 Mann den Mississippi entlang und hat den Verkehr auf dem Flusse fast gänzlich gehemmt. — Telegramme aus Cairo melden, General Banks sei mit seinem Stabe am 3. aus Brazos in Texas wieder in Neworleans eingetroffen. — Das Bombardement vor Charleston war am 8. noch lebhaft im Gange. Das Thurmschiff „Weehawken“ war, am Eingange des Hafens liegend, während eines Sturmes plötzlich untergegangen; 30 Mann kamen in den Wellen um.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Die nächste (21.) Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten findet am Donnerstag den 31. Dezember Mittags 12 Uhr statt. In derselben soll die Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses verkündigt werden. — Die erste Sitzung im neuen Jahre ist am 4. Januar.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Dez. [Untersuchungskommission.] Von dem Regierungspräsidium hierselbst ist nach der „Patriot. Ztg.“ nun auch im Auftrage der Ministerien des Innern und der Finanzen, sowohl an das hiesige Polizeipräsidium, wie an alle Landräthe, Distriktskomissarien, Oberförster, Kreis-Steuereinnehmer und Bürgermeister des Regierungsbezirks eine Verfügung erlassen, in welcher dieselben angewiesen werden, keinerlei Requisitionen der bekannten Untersuchungskommission, welche von dem Abgeordnetenhause zur Ermittelung angeblicher reaktionärer Wahlumtriebe eingesetzt ist, Folge zu geben, sondern dieselben an das Regierungspräsidium einzuschicken.

Posen, 29. Dez. Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde hier im Bazar der Gutsbesitzer Joseph Wierzbinski verhaftet und nach Berlin abgeführt

— Der Oekonom Benedict Kosiewicz aus Sile im Kreise Bomst wird wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen vom königlichen Staatsgerichtshofe in Berlin steckbrieflich verfolgt.

n. — [Theater.] Nach mehrfacher Abänderung des Repertoirs ging am ersten Weihnachtsfeiertage Martha, komische Oper in 4 Akten von Fr. v. Flotow, vor überfülltem Hause in Scene. Von Flotow's Opern hat sich nur „Martha“ eine fortdauernde Beliebtheit erworben, welches sie den leicht ins Ohr fallenden, durchweg höchst ansprechenden Melodien und dem bühnenwirksamen Buche verdankt. Namentlich sind die beiden ersten Akte reich an anziehenden Situationen, fließend gearbeitet und lebendig instrumentirt, die weiteren Akte spinnen sich weit langsamer und fast singspielartig ab. Eine hübsche Liedernummer schließt sich an die andere, die Harmonisation und Instrumentation zeigt aber sehr wenig Gewähltes und Originelles, wird im Gegentheil oft phrasenhaft und gradezu trivial, und der Chor macht höchstens den Versuch, sich stellenweise am Refrain, womöglich unisono zu betheiligen. — Die Mitwirkenden, welche alle mit sichtlichem Vergnügen spielten, thaten alle ihre Schuldigkeit. Frau Titzenthaler (Martha) wußte sich, wiewohl unpäßlich, mit vielem Geschick ihrer Aufgabe zu entledigen. Sie setzt, wie fast auch alle übrigen Rollen, einen außergewöhnlichen Umfang der Stimme voraus und bietet viele Schwierigkeiten, die sonst nur einzelnen Instrumenten zugemuthet werden; viele Melodieen und Passagen machen besonders den Eindruck, als wenn sie am Klavier und nicht unmittelbar für den Gesang komponirt worden wären. Herr Khalß sang den „Lyonel“ mit großer Innigkeit und warmer Empfindung. Auch das gegenüberstehende Paar „Nancy“ (Frau Ilges) und „Plumket“ (Herr Heller) spielte mit vielem Humor und Einverständniß, und Herr Schön fand sich mit dem sehr ehrenwerthen „Lord Tristan“ ganz gewandt ab. — Bei Wiederholungen der Oper, die wir sehr gern acceptiren, möchten wir bitten, der Handlung einen bewegteren Hintergrund zu geben und sie durch den Chor etwas mehr zu beleben.

Da der Verfasser nicht immer so freundlich sein kann, Zeus fragen zu lassen: „seid Ihr auch malerisch gruppirt“, so muß schon die Regie, welche sich sonst so umsichtig zeigt, alle Anordnungen treffen, die nicht direkt vorgeschrieben sind, aber naturgemäß in der Situation liegen. Die Marktscene verrieth beispielsweise im Anfang nur wenig von dem regen Treiben, welches wir uns bei dieser Gelegenheit vorstellen, und wenn auch eine namhafte Verstärkung des Chores wahrscheinlich ein frommer Wunsch bleibt, so werden wir uns vorläufig damit begnügen, die Zahl der Statisten vermehrt zu sehen.

l — [Granitsteine.] Aehnlich, wie in Berlin unter den Linden, sind die bei dunklen Abenden nur schwer zu findenden Barrieren-Eingänge auf dem Wilhelmsplatz und zum größten Theil auch schon auf der Wilhelmsallee mit Granitsteinen in der Mitte versehen. Von dem so häufig besprochenen Anstreichen der Barrierenstangen mit einer hellen Farbe hat man also Abstand genommen, und in der That hat dies auch wenig für sich; denn dem Uebel des Anrennens wäre dadurch doch nur auf kurze Zeit begegnet werden, da die hell angestrichenen Stangen durch unvermeidliche Einflüsse sehr bald ihre Farbe wieder verloren hätten, wie die Hotel de Berlin vis-à-vis vor einigen Monaten zur Probe grau und gelb angestrichenen zwei Stangen zur Genüge bewiesen haben.

— Am 27. d. Mts. Vormittags etwa ½11 Uhr kehrte in dem Gasthof zum schwarzen Adler ein Mann in Arbeiterkleidung mit einem Reitpferde ein, welches er zum Verkauf ausbot. Das Pferd wurde u. a. auch einem Herrn D. für 80 Thlr. angeboten. Dieser erhandelte dasselbe indeß für 50 Thlr. Bevor er aber Geld zahlte, fragte er den unbekannten Verkäufer nach dem bei Viehverkäufen üblichen schriftlichen Ausweise der Ortsbehörde. Diesen wollte der Fremde verloren haben. D. bedeutete ihm hierauf, daß er ohne diesen Schein nicht Geld zahlen könne und er erst bei der Polizei Erkundigungen einziehen müsse. Beide begaben sich hierauf auf den Weg nach der Polizeidirektion. Auf dem Alten Markte in der Nähe der Breslauerstraße angelangt, ergriff der Unbekannte die Flucht, ohne daß es möglich wurde, ihn festzuhalten. Das Pferd, brauner Wallach mit halber Blesse, weißen Hinterfüßen, etwa 8 Jahre alt, ist mit Trense und Sattel bekleidet gewesen. Der Eigenthümer des Pferdes, welches bei D. untergebracht ist, hat sich bis jetzt nicht gemeldet. Es wird gemuthmaßt, daß der Fremde ein aus Polen ausgerissener Insurgent gewesen ist, welcher, um sich für die Strapazen zu entschädigen, das ihm dort anvertraute Pferd hier verkaufen wollte. Wie wir hören, ist der Fremde von der Polizei ermittelt.

— [Vereitelter Diebstahl.] Der Auktionskommissar Herr Z., Magazinstraße Nr. 1, hat in einem Hintergebäude Parterre sein Auktionslokal eingerichtet. Die hintere Seite dieses Lokals ist am Bogdanka-Fluß belegen, wohin ein Fenster angebracht ist. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. hat ein Dieb eine Scheibe dieses Fensters eingedrückt, hat dann dasselbe aufgewirbelt und ist durch dieses in das Lokal eingestiegen, welches vom Gehöft aus verschlossen war. Hier hat der Dieb eine verschlossen gewesene Schublade, in welcher Herr Z. während der Auktionen die Taschenuhren zu verwahren pflegt, gewaltsam erbrochen und diese Schublade, worin sich jedoch nur einige alte Schlösser befanden, mit fortgenommen, ebenso einen Korb mit 15 Flaschen Kogniak. Gestern Morgen gegen 5 Uhr geht ein Dienstmädchen an den Bogdankafluß, um Wasser zu holen. Dort findet sie einen Mann, der am Ufer beschäftigt ist, und der sie, als er sie gewahr wurde, an den Hals faßt und zu erwürgen versucht. Als sie um Hülfe rief, entsprang der Mann und sind an dieser Stelle von den gestohlenen Sachen die Schublade mit den alten Schlössern und der Korb mil 6 Flaschen Kogniak wiedergefunden worden.

§ Rawicz, 27. Dezember. [Monatsbericht.] Bei der in verflossener Woche stattgehabten Stadtverordnetenwahl wurden die Herren Rechtsanwalt Matthei, Buchdruckereibesitzer Frank, Kaufmann Tilgner und Böttchermeister Beyer wiederum auf sechs Jahre gewählt. Neugewählt sind die Herren Kaufmann Ziegler, Bäckermeister Mittmann, Oberlotterieeinnehmer Pusch und Kaufmann Stillmann. Trotz aller Anstrengungen der Gegenpartei hat der Liberalismus einen glänzenden Sieg davongetragen. — In verflossener Woche beging im engsten Familienkreise Julius Maciejewski sein 25jähriges Jubiläum als Organist und Lehrer an der kgl. Strafanstalt. Von Seiten der königl. Regierung hat sich der Jubilar einer Anerkennung zu erfreuen gehabt. — Bezüglich der angeregten Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer gab in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung diese, ihre von der königl. Regierung erforderte gutachtliche Erklärung dahin ab, daß die Stadt Rawicz bei dem gänzlichen Mangel anderer Einnahmequellen die durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer entstehenden Ausfälle lediglich durch einen sehr erheblichen Zuschlag zu den direkten Steuern würde decken können und daher die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer für den hiesigen Ort durchaus nicht wünschenswerth erscheine. — Der Tod des Gasanstaltdirektors Firle in Breslau wird die Vorarbeiten der Gasanstalt in hiesiger Stadt einige Zeit hinausschieben; doch ist Hoffnung vorhanden, diese wieder mit einem andern Unternehmer aufzunehmen. — In unserer Nachbarstadt Punitz ist die evangelische Kirche zum Gebrauch der Land- und Stadtgemeinde festlich eingeweiht worden. Dem Weihakt wohnten der Oberpräsident unserer Provinz und der Generalsuperintendent, sowie die Spitzen der Kreisbehörden bei. — Bei der im, 1¼ Meile von Bojanowo entfernt liegenden Dorfe Terlang stattgehabten Feuersbrunst sind einige 40 Stück Rindvieh umgekommen und mehrere bedeutende Bauernwirthschaften zu Grunde gegangen. — Seitdem uns die Gehrmann'sche Schauspielergesellschaft, die recht gute Kräfte besitzt, verlassen hat, ist wieder die alltägliche Stille bei uns eingetreten, die an diesen Feiertagen durch die von unserer Regimentskapelle veranstalteten Konzerte belebt worden ist. Beide Konzerte, sowohl das vorgestrige, als das gestrige, waren so stark besucht, daß der große Schützensaal die Gäste kaum zu fassen vermochte. — Den angestrengten Bemühungen des Vorwerksbesitzers Julius Günther haben wir ein ebenso billiges, wie gutes Feuerungsmaterial zu verdanken. Der von ihm hier aufgefundene Torf verdient die allgemeine Aufmerksamkeit und die ausgedehnteste Anwendung. Seine Benutzung kann für jede Art von Feuerungsanlagen mit Vortheil angewandt werden und gewährt eine bedeutende Ersparniß im Haushaltsetat. — Der hiesigen jüdischen Schule ist zu Weihnachten gekündigt worden und da diese kein eigenes Haus besitzt und geeignete Lokale gegen Miethzins schwer zu beschaffen sind, so dürften wohl für die qu. Anstalt längere Ferien in Aussicht sein.

ξ Bromberg, 27. Dezember. [Aus Polen; Durchmärsche.] Ein deutscher Gutsbesitzer aus Polen, der sich hier seines preußischen Passes halber einige Tage aufhielt, erzählte, daß man nach den seitens der russischen Regierung getroffenen Sicherheitsmaßregeln sich in seiner Gegend bei Włocławek schon weit sicherer fühle und weit freier athme als noch vor etwa zwei Monaten, daß man indeß mit der Sprache sich sehr in Acht nehmen müsse, weil man Niemanden trauen dürfe. Vor etwa 3 Wochen sei unweit seines Gutes folgender Fall passirt: Eine reiche Gutsbesitzerfamilie (Polen) in N. galt für verdächtig, es hier und da mit den Insurgenten zu halten, sie zu beherbergen und ihnen Vorschub aller Art zu leisten, obwohl sonst der qu. Gutsbesitzer regelmäßig seine Steuern an die russische Regierung zahlte und zu wiederholten Malen russischen Beamten die Versicherung gegeben hatte, ein treuer Unterthan der rechtmäßigen russischen Regierung, dagegen der Insurrektion Feind zu sein u. s. w. Eines Tages, vor etwa 3 Wochen, kam der russische Major Schwarz, der kurz vorher eine polnische Reiterbande von 30 bis 40 Mann verfolgt und gefangen genommen hatte, in jene Gegend und wollte sich unter Andern auch von der Gesinnungstüchtigkeit jenes Gutsbesitzers überzeugen, zumal da er erfahren hatte, einige Insurgenten wären bei der Flucht auf den qu. Gutshof gesprengt ꝛc. Er hatte in seiner Reiterabtheilung mehrere Russen, welche auch ziemlich fertig polnisch sprachen. Dieselben wurden, etwa 20 bis 25 Mann, herausgesucht und in die den Insurgenten abgenommenen polnischen Montirungen gesteckt. Ein junger russischer Unteroffizier, der die Uniform eines Insurgenten-Offiziers trug, führte den in dieser Weise ausstaffirten Reitertrupp an, und so ging's denn nach jenem Gutshofe. Das übrige russische Militair war in einiger Entfernung zurückgeblieben. Kaum hörten die im Gutshofe befindlichen polnischen Damen das Gerassel der Säbel, so rissen sie die Fenster auf und riefen entzückt aus: „To nasze! to nasze!“ (Das sind die Unsrigen!) Die Damen wie die im Zimmer anwesenden Herren eilten sogleich voller Freude hinaus und bewillkommten ihre Gäste. Die Pferde wurden in die Ställe geführt, und Diener wie Mägde waren beschäftigt, ein gutes, reichliches Frühstück zu serviren. Auch einige bis dahin versteckt gebliebene Insurgenten kamen zum Vorschein und setzten sich an den Tisch. Die scheinbaren Insurgenten aßen und tranken nicht, indem sie theils Mangel an Appetit, theils aber auch große Angst vor den ganz in der Nähe befindlichen Russen vorschützten ꝛc. Als der Gutsbesitzer sie damit beruhigen wollte, daß er sie gut verbergen könne, wie jene Herren, auf die eigentlichen Insurgenten weisend, bekunden würden und ihnen noch so manchen Fingerzeig in Bezug auf die Nationalregierung ꝛc. gegeben hatte, hörte man in der Nähe des Gutes ein russisches Signal — das verabredete Zeichen — und Alles, bis auf die verkleideten Russen, stürzte durcheinander, um sich zu verbergen ꝛc. Da rief der russische Unteroffizier in polnischer Offizier-Uniform: „Halt! Niemand verläßt dieses Zimmer! Es lebe unser Kaiser! Wir sind keine Insurgenten, sondern treue Russen!“ Gleichzeitig zog er seinen Säbel, was auf sein Kommando auch die übrigen verkleideten Russen thaten, — und die ganze Gesellschaft, die anfänglich die Sache für Spaß nahm, bald aber merkte, daß es Ernst sei und sie überlistet worden wäre, war gefangen. In wenigen Minuten stand auch der Major S. mit seiner Reiterabtheilung auf dem Hofe und nahm von seinen Leuten die ohne Blutvergießen gefangenen Insurgenten entgegen. Dem Gutsbesitzer soll sein Liebäugeln mit der Insurrektion eine bedeutende Geldstrafe zugezogen haben, so daß er dasselbe für die Zukunft wohl alles Ernstes unterlassen dürfte. — Am 1. Weihnachtsfeiertage und heute sind hier je ein Bataillon des 42. Infanterie-Regiments von der polnischen Grenze her eingetroffen, hielten hier Nachtquartier, um am folgenden Tage per Bahn nach Stargard und Stralsund, theilweise auch zur Besetzung der Insel Rügen abzuziehen.

Bromberg, 28. Dezember. Mit dem heute früh hier eintreffenden Zuge aus Thorn trafen unter einer Eskorte von 4 Gensd'armen 2 Polen, wie es heißt aus Westpreußen, hier ein, die an den Staatsgerichtshof nach Berlin befördert wurden.

Vermischtes.

* Das von Joseph Lehmann seit 33 Jahren herausgegebene, zuletzt in Leipzig erschienene „Magazin für die Literatur des Auslandes“ erscheint von Neujahr ab in etwas verkleinertem Format, aber entsprechend verstärktem Volumen hier in Berlin (Dümmlerscher Verlag) als Wochenschrift.

* In London werden Ofenschirme neuer Art in folgender Weise dargestellt: Zuerst wird auf Leinwand oder Blech mit gewöhnlichen Farben eine Winterlandschaft gemalt, ist diese recht trocken, dann wird mit sogenannten sympathetischen Farben über diese eine Sommerlandschaft aufgetragen. Diese Farben sind bei gewöhnlicher Temperatur unsichtbar und lassen so die Winterlandschaft sehen, wird der Schirm aber warm, so treten sie hervor, die Winterlandschaft verschwindet und ein lächelnder Sommeranblick stellt sich dar. Die angewendeten, nur in der Wärme hervortretenden Farben sind die verschiedenen Kobaltoxydationsstufen.

* Das für das Lebensversicherungswesen sich interessirende Publikum ist seit einigen Tagen lebhaft durch einen Antrag zur Versicherung des Lebens der Kaiserin Eugenie von Frankreich von bisher wohl ungekannter Ausdehnung beschäftigt. Der ursprüngliche Antrag war auf Versicherung dieses Lebens im Betrage von fünf Millionen Francs und zwar an die Pariser Gesellschaft „Nationale“ gerichtet, und ist von genannter Gesellschaft im Betrage von zwei Millionen Francs acceptirt worden. Eine Million hiervon hat die „Nationale“ für sich selber behalten, und zwar 200,000 Frs. für eigene Rechnung, den Rest in Rückdeckung gegeben. 500,000 Frs. hat die Générale übernommen und zwar 100,000 Frcs. für eigene Rechnug. Fast alle berühmten und größeren englischen Lebensversicherungs-Gesellschaften haben sich bei der Rückdeckung betheiligt. Von den deutschen Gesellschaften hat allein die Germania in Stettin Antheil an diesem Geschäft, und zwar hat sie 100,000 Francs übernommen, hiervon für sich aber nur ihren Maximalbetrag von 10,000 Thlrn. behalten, den Rest in Rückdeckung gegeben. Es soll, wie wir hören, von Seiten der Germania jedoch der Vorschlag gemacht worden sein, ihr noch fernere 200,000 Francs zu überlassen, um damit auch noch andere deutsche Lebensversicherungsgesellschaften bei dieser größten und eklatantesten Lebensversicherung, die bisher zum Abschluß gekommen ist, zu betheiligen. Der von der Kaiserin gestellte Antrag ist vom Kaiser Napoleon „als ehelicher Beistand“ mit unterzeichnet, die Versicherung ist zu Gunsten der natürlichen Erben der Kaiserin, zunächst also ihres Sohnes, geschlossen. Das erforderliche Gesundheitsattest ist von dem berühmten Arzt Rayer, Mitglied der Akademie, ausgestellt und bescheinigt, daß sich die Kaiserin, welche gegenwärtig 37½ Jahre alt ist, einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut. Die Versicherung ist deshalb auch zu einer verhältnißmäßig nicht hohen Prämie abgeschlossen worden.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Dezember.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau v. Karsnicka aus Warschau, Frau Rentierin Ballin aus Boston, die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo und v. Dobrzycki aus Bomblin, die Kaufleute Hinzpeter aus Leipzig, Fröhlich aus Dessau und Guttmann aus Langensalza.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Köhler aus Lissa und Cohn aus Berlin, Inspektor Klug aus Mrowino, die Geometer Gebrüder Straßburg aus Czarnikau, Probst Hebanowski aus Neustadt b./P., Gutsbesitzer Grunwald aus Dworzysk.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalmajor und Kommandeur der 10. Division Hiller v. Gaertringen aus Berlin, Gutsbesitzer Jüterbock aus Owieczki, Justizrath le Viseur aus Pleschen, Ober-Inspektor Junker und die Kaufleute Rau, Schmey, Lewy, Lesser, Löwe, Wesin, Brün aus Berlin und Hirsekorn aus D. Crone.

HOEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Gebr. Grafen Miączynski aus Pawlowo, Graf Zoltowski aus Ujazd und v. Skarzynski aus Splawie, Frau Meißner aus Gutowy.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Meißner nebst Frau aus Kiekrz, die Geometer Matschke nebst Frau aus Schroda, Scherer nebst Frau aus Czerniejewo und Keller aus Grätz, Hauptagent Pilardy und die Kaufleute Herse aus Wollstein und Hilory aus Gutowy.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Jasinski aus Witakowice.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Pągowski aus Labischin, Kaufmann Zuckermann aus Rawicz.

BAZAR. Kreisrichter v. Potworowski aus Wreschen, Probst Dalecki aus Parkowo, Geistlicher Rozewnik aus Gnesen, die Gutsbes. v. Mierzynski aus Bythin und v. Roscißzewski aus Polen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Neumann aus Schrimm, Cohn aus Peysern, Groß und Baumgart aus Konin, Weißblatt und Frau Ponsch aus Wreschen, Heinrich aus Konin, Marcus aus Kolo und Jacoby aus Tempelburg, Spediteur Sokolowski aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden

A. Renten und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgen Ortschaften:

a) im Kröbener Kreise

Sarne, Mühlenzins-Ablösung;

b) im Bromberger Kreise

Jagdschütz, Rentenablösung;

c) im Inowraclawer Kreise

Gniewkowo, Ablösung der dem Kollegiatstift zu Kruschwitz von den Grundbesitzern zustehenden Feldzehnt-Rente;

Gniewkowo, Amortisation der dem kgl. Domänenfiskus von den Grundbesitzern zustehenden Reallasten;

Inowraclaw, Ablösung des der katholischen Pfarre zu Pieranie zustehenden Feldzehntens;

Inowraclaw, Ablösung des dem heiligen Geisthospital zu Inowraclaw auf der dortigen Feldmark und den bisher mit dieser vermengt gelegenen angrenzenden Gemarkungen zustehenden Natural-Feldzehntens.

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen Holz- und Weideablösungen, nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Pleschener Kreise

Neustadt a. W., Separation;

b) im Bromberger Kreise

Kaltwasser, spezielle Theilung der Weide-Abfindung;

c) im Inowraclawer Kreise

Gniewkowo, Gemeinheitstheilung;

d) im Schubiner Kreise

Rynarzewo, Holz- und Weideablösung;

Rynarzewo, spezielle Theilung der Holz-Abfindung;

e) im Wirsitzer Kreise

Trzeciewnica, Ablösung der Hütungs-Berechtigung der ehemaligen Erbpachtswirthe von Karnowo auf der Feldmark Trzeciewnica

in unserem Ressort bearbeitet.

Alle **etwaige unbekannte Interessenten** dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 3 Februar 1864

Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Gerichts-Assessor Hartmann zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 28. November 1863.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Klebs.

Bekanntmachung,

betreffend die Meldung der Militärpflichtigen zur Eintragung in die Stammrollen und Ersatzlisten.

Alle militärpflichtigen jungen Männer in Posen werden auf Grund der Gesetze hierdurch aufgefordert, sich in den Tagen

vom 2. bis 10. Januar 1864

Vormittags 8 bis 11 Uhr,

Nachmittags 4 bis 6 Uhr,

bei dem **Polizeikommissarius des Reviers,** in welchem sie wohnen, persönlich zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Verpflichtet zur Meldung sind:

1) Alle, die im Jahre 1864 ihr 20. Lebensjahr erreichen, also im Jahre 1844 geboren sind.

2) Alle älteren Militärpflichtigen im 21. bis 25. Lebensjahre, also in den Jahren 1843, 1842, 1841, 1840, 1839 Geborne, die bei früheren Musterungen:

a) zum Dienste im Heere brauchbar befunden, aber nicht eingestellt sind,

b) als zeitig unbrauchbar zurückgestellt sind.

3) Alle bei früheren Musterungen aus irgend einem Grunde Uebergegangenen.

Alle Militärpflichtigen (1, 2, 3), die zu Neujahr 1864 in Posen sich aufhalten, sind zur Meldung verpflichtet — ohne Unterschied, ob sie hier geboren sind oder nicht.

Eltern oder Vormünder, deren Söhne oder Mündel zur Zeit abwesend, sind verpflichtet, die Meldung für diese zu bewirken.

Befreit von der Meldung ist:

1) wer die Berechtigung zum 1jährigen freiwilligen Militärdienst nachgesucht und erhalten hat,

2) wer von der Departements-Ersatz-Kommission als nicht dienstfähig ausgemustert ist.

Melde-Atteste. Bei der Meldung ist Auskunft zu geben über:

a) Namen, Geburtstag, Stand, Wohnung des Militärpflichtigen;

b) Namen, Stand und Wohnung der Eltern oder Vormünder;

c) etwaige frühere Gestellungen vor einer Ersatzkommission.

Die Atteste und Ausweise hierüber sind bei der Meldung vorzuzeigen. Der Polizeikommissarius ertheilt jedem Meldenden einen Meldeschein, der als Ausweis über die Meldung aufzubewahren ist.

Reklamation. Wer Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse beansprucht, hat dies bei der Meldung anzuzeigen und die zur Rechtfertigung nöthigen Beweise beizubringen. Auf Reklamationen, die zu spät angebracht oder unvollständig sind, kann nicht gerücksichtigt werden. §. 56 M.-E.-Instr.

Folgen der Nichtmeldung. Wer zur Meldung verpflichtet ist und dieselbe verabsäumt, wird laut Verordnung der k. Regierung vom 15. Dezember 1859 und §. 168 der Mil.-E.-Instr., mit Geldbuße bis 10 Thaler oder Gefängniß bis 8 Tagen bestraft.

Besondere Vorladungen zur Meldung erfolgen **nicht.** Niemand kann sich mit dem Einwande schützen, daß er nicht vorgeladen oder daß die Aufforderung ihm unbekannt geblieben sei.

Posen, den 24. Dezember 1863.

Königl. Polizeipräsident

v. Baerensprung.

(Beilage.)

Polizeiliches.

Den 27. d. aus Alten-Markt Nr. 85 entwendet: Ein dunkelblauer Düffel-Ueberrock mit schwarzem Sammetkragen und mit schwarzem Tuch gefüttert, sowie ein schwarztuchener Ueberrock mit schwarzem Kammlott gefüttert.

Als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: Einen braunen Wallach mit Blesse, weißen Hinterfesseln und circa acht Jahr alt, nebst einer Trense und altem Sattel.

Den 27. bis 28. d., Nachts, aus Magazinstraße Nr. 1 entwendet: Neun Fl. Kognac.

Aus Jesuitenstr. Nr. 10: Circa zehn Paar Frauen-Gamaschen von schwarzer Serge.

Aus Bergstr. Nr. 15: Zwei fette Gänse.

Vakanz.

In hiesiger Gemeinde wird am 1. Februar 1864 die Stelle eines ש״ץ ומ״ץ welche mit einem jährlichen fixirten Gehalt von 300 Thlr., verschiedenen Nebenrevenüen und freier Wohnung dotirt ist, vakant.

Qualificirte Bewerber wollen sich in portofreien Briefen unter Beifügung ihrer diesfälligen Atteste bei dem unterzeichneten Verwaltungsvorsteher melden.

Bemerkt wird noch, daß die Schlachtgebühren nicht zu den Nebenrevenüen der vorbezeichneten Stelle gehören, daß diese vielmehr eine Einnahme der Korporation bilden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Bojanowo, den 28. Dezember 1863.

Der Verwaltungsvorstand der israel. Gemeinde zu Bojanowo.
Jacob Miodowski.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe verschiedener Quantitäten **Bau-, Nutz-** und **Brennhölzer** aus dem Einschlage pro 1864, gegen gleich baare Bezahlung, werden pro 1. Quartal 1864 folgende Licitationstermine anberaumt:

I. Für die **Oborniker** Reviere:
a) Mittwoch den 20. Januar,
b) Dienstag den 16 Februar,
c) Montag den 14. März,
} im Marquardtschen Gasthause zu Obornik,
jedesmal von 10 Uhr ab.

II. Für die **Polajewoer** Reviere:
a) Donnerstag den 21. Januar,
b) Donnerstag den 18. Februar,
c) Donnerstag den 17. März,
} im Kiau'schen Gasthause zu Boruszyn,
jedesmal von 9 Uhr ab.

Die Loos-Eintheilung des Bauholzes kann zwei Tage vor dem Termine hier eingesehen werden. Ein Theil des Brennholzes im Belauf **Lipka** kommt in den Terminen zu Boruszyn zum Ausgebot.

Boruszynko, den 2. December 1863.

Der königl. Oberförster **Herbst**.

Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Mittwoch den 30. Dezember c.** Vormittags von halb 10 Uhr ab in dem **Pfarrhause Gartenstraße Nr. 1a.** Parterre

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Kleiderspinde Chiffonnière, einen guten Schreibtisch, Bücherspind, Bettstellen mit Sprungfedermatratzen und diverse andere Gegenstände,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Der Tanzunterricht für neue Zirkel beginnt nach Neujahr. Etwaige Anmeldungen erbitte ich: Kanonenplatz Nr. 10, Etage 2.

A. Eichstädt,
Tanz- und Ballet-Lehrer.

Der **Gasthof** in **Pietrowo** soll vom 1. Mai 1864 an auf drei Jahre anderweit verpachtet werden. Pachtlustige haben sich zu melden bei der Guts-Verwaltung zu ***Marienberg*** bei **Posen.**

Ein **Gut**, 1500 bis 2000 Mrg., wo möglich mit Brennerei, wird im Großherzogthum Posen zu pachten gesucht. Franko-Offerten und Bedingungen 2c. bei Hrn. **Morgenstern** Wilhelmsstr. 8.

Rasir- und Haarschneide-Kabinet

von

L. Rosner,

Posen, Wallischei Nr. 9,

empfiehlt sich zur pünktlichen Bedienung in und außer dem Hause.

60,000 Mauer- u. Dachsteinbretter.

Von Brettern (nicht Schwarten) geschnitten verkaufen billigst

Brasch & Pakscher,
Sapiehaplatz bei Hrn. **Falk Fabian.**

Ludwig Heidborn's
Stralsunder Spielkarten,

welche bekanntlich jetzt die feinsten und dauerhaftesten in Preußen sind, empfiehlt

Adolph Asch.

Ein **Flügel** sofort zu verkaufen, Sapiehaplatz 2, 3 Treppen.

Wegen Verzuges sind Halbdorfstr. 15, 2 Treppen, ein guterhalt. Mah. Flügel, 2 Cellos, verschiedene gute Möbel zu verkaufen.



Dr. Béringuier's arom.-mediz. **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt, à Originalflasche 12½ Sgr.

Dr. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl zusammengesetzt aus den bestgeeignetsten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7½ Sgr.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSÖL-SEIFE

à Stück mit Gebr. Anweisung **3 Sgr.**

ist als ein höchst **mildes, verschönerndes** und **erfrischendes** Waschmittel anerkannt und ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer **gesunden, weißen, zarten** und **weichen** Haut bestens zu empfehlen.

4 Stück in einem Packet **10 Sgr.**

Das **alleinige** Depot der obigen privileg. Spezialitäten befindet sich nach wie vor in **Posen** bei

Herrmann Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstraße,

so wie auch in **Bromberg:** ***Theod. Thiel***, **Birnbaum:** ***L. Stargardt***, Fraustadt: ***Carl Wellerström***, **Inowraclaw:** ***J. Lindenberg***, Lissa: ***Moritz Moll jr***, Neutomysl: ***W. Peikert***, **Ostrowo:** ***Herm. Gutsche***, **Pleschen:** ***J. Joachim***, Rawicz: ***R. T. Frank***, Rogasen: ***Louis Zerenze***, **Schneidemühl:** ***J. Tantow***, **Samter:** ***Julius Peyer***, **Wollstein:** ***E. Anders*** und **Wreschen** bei ***A. Hirschberg.***

Ein möblirtes Zimmer im ersten Stockwerk und eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche nebst Zubehör, ist zu vermiethen Neuestr. 4 bei ***M. Zadeck jun.***

Eine möbl. Stube zu vermiethen Bergstr. 6.

1 Laden mit Schaufenster u. e. Wohn. von 2 Giebelstuben gr. Ritterstr. 14 sofort zu verm.

Ein möbl. Parterre-Zimmer ist **Halbdorfstraße Nr. 29** sofort zu vermiethen.

1 möbl. Stube zu verm. Wasserstr. Nr. 21.

Friedrichsstraße 29, zweite Etage, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

St. Adalbert Nr. 5 i. 1 möbl. St. zu verm.

Berlinerstr. 11 im zweiten Stock ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Anbau **Keiler's** Hotel ein anst. Z. zu verm.

Tüchtige Stabschläger resp. Blamüserarbeiter können dauernde Beschäftigung erhalten und haben sich zu melden beim Förster **Joh. Kopte** im Forst **Kludzin** bei Klecko, Großherzogthum Posen.

Eine Direktrice, in Putzarbeiten geschickt, sucht in einer größeren Stadt eine Stelle. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger Kolporteur oder einer, der sich dazu qualifizirt, findet gegen **gutes Gehalt** eine Stelle bei ***Louis Türk***, Wilhelmsplatz 4.

Ein unverheiratheter **Gärtner**, der mit der Baumzucht und dem Gemüsebau gründlich vertraut ist, findet vom 1. März 1864 an bei einer deutschen Herrschaft ein dauerndes Engagement. Meldungen nebst Zeugnissen sind Behufs Weiterbeförderung an den Kupferschmied ***Emil Trautmann*** in **Pleschen** einzuschicken.

Man kann es als einen Beweis wirklicher Gediegenheit anführen, daß der Hamburger „Omnibus", illustrirtes Wochenblatt, (Verlag der Vereinsbuchhandlung), sich nach so kurzer Zeit seines Bestehens zu einem der verbreitetsten und beliebtesten Organe dieser Gattung aufgeschwungen hat und bereits in 30,000 Exemplaren aufgelegt wird. Der Herausgeber erzielt dieses erfreuliche Resultat durch musterhafte Sorgfalt für die Anordnung, die Reichhaltigkeit und das Interesse des Inhalts. Spannende Unterhaltung und interessante Belehrung wechseln in anziehender Weise, vortreffliche Originalarbeiten anerkannter Verfasser bilden eine fesselnde Lektüre, und was an Uebersetzungen geboten wird, bringt immer nur bedeutende Erscheinungen des Auslandes vor den deutschen Leserkreis. Die schön ausgeführten Illustrationen sind zugleich so geschickt gewählt und eingestreut, daß sie den Leser nur um so begieriger auf den Text machen. Der „Omnibus" ist ein Blatt, das bei außerordentlich billigem Preise (es kostet vierteljährlich nur 12 Sgr.) nicht nur Vieles, sondern viel Werthvolles bringt, so daß ein Jahrgang desselben wirklich als ein bleibender und reichhaltiger Schatz der Hausbibliothek zu betrachten ist, in welchem Romane, Kriminalgeschichten, Humoresken, Biographien, Bilder aus der Länder- und Völkerkunde, Naturhistorisches, neue Erscheinungen, Entdeckungen und überaus zahlreiche Notizen und Anregungen für Unterhaltung wie für Belehrung angehäuft sind. — Der „Omnibus" kann bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamte bestellt werden. (Hamb. Corresp.)

DER PERSŒNLICHE **SCHUTZ.**
27. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

27. Auflage.
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc.

Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1⅓. = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von **Laurentius** herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollen Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Aechte nicht.**

Vieh-Verkauf.

175 Stück tragende Mutterschafe aus der Negretti-Heerde,

Hamshir- und Southdown-Böcke,
Oxfordshir-, Hamshir- und Southdown- } Mütter,
} von den renommirtesten Züchtern aus England bezogen.

Holländer, Oldenburger, Algauer, Schwyzer und Airshire- } Vollblut-Bullen,

stehen auf der Herrschaft **Nitsche,** und
4 einjährige Zuchtsäue von der Essex-,
1 dito Eber von der Yorkshir-Race und
acht Wochen alte Halbblut-Ferkel
auf dem Gute **Ilowiec** bei Czempin zum Verkauf.

Nitsche bei Alt-Boyen, den 27. Dezember 1863.

Lehmann.

Durch alle Buchhandlungen und Buchbinder ist zu haben:

Der Bote für Schlesien und Posen.



Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1864.

Preis geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Dieser seit 30 Jahren erscheinende Volkskalender zeichnet sich besonders durch seinen gediegenen volksthümlichen und belehrenden Inhalt aus; er hat sich nach und nach in Stadt und Land 32,000 Abnehmer erworben, und die Zahl steigt jedes Jahr, jedenfalls der beste Beweis für seine Brauchbarkeit.

Derselbe enthält inkl. Kalender und Jahrmärkte 15 Bogen Text und 8 Abbildungen zu den Erzählungen.

Old Sherry Punsch-Extract.

Dieser, aus feinstem **Sherry** und bestem **Jam. Rum** von mir bereitete **Punsch-Extrakt** hat bisher überall, wo er bekannt geworden, den besten Anklang gefunden und ist stets allen übrigen ähnlichen Fabrikaten vorgezogen worden, ich erlaube mir daher denselben als etwas wirklich außerordentlich Feines hiermit bestens zu empfehlen.

Albert Falk, Berlin.

Lager für **Posen** führen die Herren

D. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7. **W. F. Meyer & Comp.,** Wilhelmsplatz Nr. 2.

Paraffinlichte in schwerer Packung und geruchfrei, **Prima 8, Seconda** 7½ Sgr. pro Pack, **Stearinlichte** in vorzüglicher Qualität, a 6½ Sgr., **Prima-Qualität** a 7½ Sgr., bunte Baumlichte billigst, Berliner Glanz-Talglichte, a Pfd. 6 Sgr., in allen Formen empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.**

Frischen, sehr delikaten **Speckhering**, a Mandel 3½ und 4 Sgr., a Stück 3 u. 4 Pf., großen extra feinen **Speckhering**, St. 1 Sgr., auch 6, 8 u. 9 Pf., **großen frischen Vollhering**, a Mandel 7, 8 u. 9 Sgr., **Einlegehering**, a Mandel 5 u. 6 Sgr., **feinen Matjeshering**, a 1 Sgr., auch 6 u. 8 Pf. empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Sof. i. eine Milchpacht z. vergeb. Die Refl. woll. i. Adress. abgeb. Halbdorfstr. 3 b. Knaster.

Grauen großk. **Astrach. Kaviar, Rügenwalder Gänsebrüste,** empfing und empfiehlt

H. G. Wolff, Wilhelmsstr. 17.

Billigste, reellste, **Lotterie-Loose** versendet im Original **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin. promptests Bedienung.

Lotterie-Loose, Viertel und Antheile bis $\frac{1}{64}$ sind wiederum billig zu haben in **Berlin** bei ***Alb. Hartmann***, Landsbergerstr. 86.

Lotterie-Loose I. Kl. verkauft u. versendet reell am billigsten nebst Erneuerung ohne Nutzen ***Bethge***, Jüdenstr. 30, **Berlin.**

In unserem Verlage ist erschienen:

Evangelisches Jahrbuch für die Provinz Posen auf das Jahr 1864.

Vierter Jahrgang. Preis 4 Sgr.

Das Ev. Jahrbuch ist ein besonderer Abdruck aus dem von dem Herrn Militair-Ober-Prediger Bork herausgegebenen, aber bereits vergriffenen **Evangel. Kalender** für die Provinz Posen auf das Jahr 1864.

Posen, den 23. Dezember 1863.

W. Decker & Co.

An meinem **Medizinischen Journalese-zirkel** können noch einige Aerzte, auch **auswärtige,** Theil nehmen.

Louis Türk
(E. Mai'sche Buchh.), Wilhelmspl. 4.

Der Journal-Lesezirkel von Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4,
enthält die neuesten und besten Zeitschriften und hält sich für geneigte neue Abonnements bestens empfohlen.

D. 31. XII. A. 6 F. I.
nachher Schw. M.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. C. Schnüppel mit Hrn. G. Toussaint. Strasburg i. Pr.: Frl. R. Fischer mit dem Dr. med. M. Peiser. Potsdam: Frl. A. Stimming mit dem Kaufmann W. Wolff. Marienmünster: Frl. Ida Meier mit dem Pastor Th. Holzhausen. Halle: Frl. C. Delbrück mit dem Dr. phil. Beheim-Schwarzbach. Kottbus: Frl. E. Balte mit dem Tuchfabrikanten H. Krüger. Braunsberg: Frl. S. Jakobi mit dem Gutsbesitzer O. Moßner. Liebenwerda: Frl. M. Grumbach mit dem Rittergutsbesitzer A. Plato.

Todesfälle. Königl. Bankassistent Friedr. Sternfeld und Kaufmann A. Sixtus in Berlin, Inspektor Scharnhorst in Berlin, Hauptmann a. D. Keibel in Klein-Luckow, Ober-Telegraphist v. Keller in Breslau, Kreiswundarzt Dr. Krause in Deutsch-Krone, Frau v. Meusebach in Potsdam, verw. Frau Geh. Rechnungsräthin Dannehl in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, zum ersten Male: **Gräfin Sulkowska, oder: Die Preußen in Dresden.** Intriguen-Lustspiel in 4 Akten von Theodor Kolbe.

Mittwoch den 30. auf Verlangen: **Martha, oder der Markt zu Richmond,** große komische Oper in 4 Akten von Friedrich; Musik von Flotow.

Lambert's Salon.

Donnerstag den 31. Dezember

großer Maskenball

(mit und ohne Maske).

Anfang 8 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr., für Damen 7½ Sgr. Billets sind bis 5 Uhr im Hause selbst für Herren à 7½ Sgr., für Damen à 5 Sgr. zu haben. **Maskenanzüge** in der Garderobe. Demaskiren nach Belieben. Billets sind auch bei Herrn **H. Baltes**, Friedrichsstraße Nr. 32, zu haben.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 29. Dezember 1863.

Fonds. Posener 3½% alte Pfandbriefe 95½ Gd., do. 4% neue 93¼ Gd., do. Rentenbriefe 93¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 93 Gd., polnische Banknoten 86¼ Gd.

Wetter: kalt.

Roggen behauptet, p. Dezbr. 29 7/12 Br., ½ Gd., Dezbr.-Jan. 29 7/12 Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 29 7/12 bz. u. Br., ½ Gd., Febr.-März 30⅛ Br., 30 Gd., März-April 30¾ Br., ⅔ Gd., Frühjahr 1864 31⅓ Br., 31 Gd.

Spiritus (mit Faß) unverändert, gekündigt 3000 Quart, p. Dezbr. 13 5/24 Br., ⅙ Gd., Januar 1864 13⅓ Br., 7/24 Gd., Febr. 13 5/12 bz. u. Gd., März 13¾ Br., ⅔ Gd., April 14 Br., 13 11/12 Gd., Mai 14¼ Br., ⅙ Gd.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. Dezember 1863. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Roggen, matt.			Loko	11⅓	11 5/12
Loko	36	36	Dezember	11⅙	11¼
Dezember	35¼	35⅜	Frühjahr	11¼	11¼
Frühjahr	36⅛	36¼	Fondsbörse: matter.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine	87¾	87¾
Loko	14⅓	14 7/24	Neue Posener 4%		
Dezember	14 7/24	14¼	Pfandbriefe	93½	93
Frühjahr	14⅚	14⅚	Polnische Banknoten	86½	86⅜
Rüböl, matt.					

Stettin, den 29. Dezember 1863. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Weizen, unverändert.			Mai-Juni	36	36
Loko	54	54	**Rüböl**, matt.		
Dezember	54½	54½	Dezember	10⅚	11
Frühjahr	56¼	56¼	April-Mai	11	11
Roggen, unverändert.			**Spiritus**, matt.		
Loko	33¾	33½	Dezember-Januar	13⅛	13⅞
Dezember	33½	33¼	Frühjahr	14⅛	14⅛
Frühjahr	35½	35⅜	Mai-Juni	14¾	14¾

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Dezbr. Wind: NNW. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 1° —. Witterung: hell, mäßiger Frost.

Die Unterbrechung des Geschäfts durch die drei aufeinander folgenden Feiertage hat auf dasselbe belebenden Einfluß nicht ausgeübt, vielmehr finden wir denselben Mangel an allgemeiner Betheiligung wieder wie vor dem Feste. Roggen hat sich denn auch im Werthe heute nicht verändert, die Haltung schien eher etwas matter zu sein, weil man doch eher einem Angebot als einer Nachfrage begegnete. Effektive Waare wurde vernachlässigt, Anerbietungen fehlen nicht, die Forderungen sind aber fest. Gek. 4000 Ctr.

Rüböl ziemlich fest, weil Abgeber zurückhielten, wozu wohl der Frost Veranlassung ist. Umsatz sehr beschränkt.

Spiritus ohne wesentliche Aenderung bei kleinem Geschäft, die Stimmung ist dem Artikel günstig. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen: wenig Handel.

Hafer: loko reichlich angeboten, Termine behauptet.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 58 Rt. nach Qualität, hochbunt. poln. 55½ a 55½ Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 36½ a 36½ Rt. ab Bahn bz., exquisit eine Kleinigkeit 36¾ Rt. do., Dezbr. 35½ a 35⅝ Rt. bz. u. Gd., 35¾ Br., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Frühjahr 36⅜ a 36¼ bz. u. Gd., 36⅜ Br., Mai-Juni 37½ a 37 bz. u. Gd., 37½ Br., Juni-Juli 38 bz. u. Gd.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21½ a 23 Rt., Dezbr. 21½ Rt. nominell, Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Frühjahr 23 bz., Mai-Juni 23½ bz. u. Gd., Juni-Juli 23¾ Br., Juli-August 24 Br.

Erbsen (p. 25 Schffl.) Kochwaare 38 a 48 Rt.

Winterraps 83 a 85 Rt., Winterrübsen 82 a 83 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11 5/12 a 11⅜ Rt. bz. u. Br., Dezbr. 11⅜ a 11⅓ bz. u. Gd., 11⅜ Br., Dezbr.-Jan. 11¼ a 11 5/24 bz. u. Gd., 11¼ Br., Jan.-Febr. 11¼ Br., 11⅙ Gd., Febr.-März 11¼ Br., April-Mai 11¼ a 11 5/24 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 11¼ bz. u. Gd., 11 7/24 Br., Septr.-Oktbr. 11⅜ bz.

Leinöl loko 13⅔ Rt. Br., p. April-Mai 12½ Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 7/24 a 14⅓ Rt. bz., Dezbr. 14 5/24 a 14⅓ a 14¼ bz. u. Gd., 14 7/24 Br., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14½ Br., 14 5/12 Gd., April-Mai 14⅞ a 14⅚ bz. u. Gd., 14 11/12 Br., Mai-Juni 15⅛ a 15⅙ bz. u. Gd., 15¼ Br., Juni-Juli 15½ a 15 7/12 bz. u. Br., 15½ Gd., Juli-Aug. 15⅝ Br., 15¾ Gd.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅝ a 3⅔, 0. u. 1. 3⅜ a 3⅓ Rt., Roggenmehl 0. 3 1/12 a 2⅞, 0. und 1. 2⅞ a 2⅔ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Dezbr. In der vorigen Woche war das Wetter bei milder Luft meist stürmisch und ist wieder viel Regen gefallen. In letzter Nacht Schneefall, heute trübe, — 1° R. Im Geschäft war es in den Tagen vor dem Fest sehr ruhig und die Preise hatten meist weichende Tendenz. Von demweiteren Verlauf der politischen Verhältnisse wird hauptsächlich die Entwickelung des Geschäfts abhängen.

An der Börse. Weizen stille, loko p. 85pfd. gelber 50—54 Rt. bz., Frühjahr 56¼ Br. u. Gd.

Roggen matt, p. 2000pfd. loko 33—33½ Rt. bz., Frühjahr 35⅝ bz. u. Gd., ¾ Br., Juni-Juli 37 1/12 bz.

Gerste loko p. 70pfd. märk. 30 Rt. bz.

Hafer 47/50pfd. p. Frühjahr 23¾ Rt. Br. u. Gd.

Rüböl stille, loko 11 1/12 Rt. Br., 1/24 bz., Dezbr. 11 bz. u. Br., April-Mai 11 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11 Gd.

Spiritus unverändert, loko ohne Faß 13¾, 19/24 Rt. bz., p. Dezbr. 13⅞ Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14 Gd., Frühjahr 14 5/12 Gd.

Leinöl April-Mai 12 Rt. bz.

Leinsamen, Rigaer 11 11/12 Rt. bz., Pernauer 12 Gd., 12¼ Rt. gef. (Ostf.-Z.)

Breslau, 28. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wetter: Schneetreiben. Wind: West, früh 0°. Barometer: 27" 7½'''. Der Geschäftsverkehr blieb am heutigen Markte bei belanglosen Angeboten beschränkt, Preise waren im Allgemeinen behauptet.

Weizen schwach beachtet, p. 84pfd. weiß. schles. 52—67 Sgr., gelb. 52—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen preishaltend, p. 84pfd. 39—41—42 Sgr., feinster bis 43 bz.

Gerste wenig umgesetzt, p. 70pfd. 30—34 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer mehr angeboten, p. 50pfd. 27—29 Sgr.

Kocherbsen stark offerirt, 48—50 Sgr., Futter- 44—46 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 60—64 Sgr., schles. 65—72 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 44—48 Sgr.

Oelsaaten stilles Geschäft, Winterraps 182—192—202 Sgr., Winterrübsen 174—182—192 Sgr., Sommerrübsen 148—158—166 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Rapskuchen 47—52 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein etwas fester, wir notiren: 5—6 Rt., feinste Sorten bis 6⅓ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaat roth bei ruhiger Frage Preise behauptet, ordin. 10—11, mittel 11⅓—12½, fein 13—13½ Rt., hochfein bis 14 Rt.; weiß wurde höher bez., ord. 10¼—13½, mittel 14¼—16¼, fein 17¼—18, hochfein 19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅝ Rt. Gd.

Breslau, 28. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth sehr fest, ord. 10¼—10⅔, mittel 11¼—12¼, fein 12⅔—13⅙, hochfein 13⅓—13⅔ Rt. Kleesaat weiß unverändert, ord. 10—12⅔, mittel 13¾—15¾, fein 16¾—17¾, hochfein 18—19 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) geschäftslos, p. Dezbr., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 32½ Br., April-Mai 1864 34 Br.

Weizen p. Dezbr. 48 Br.

Gerste p. Dezbr. 33 Br.

Hafer, gek. 611 Ctr., p. Dezbr. 36½ Br., April-Mai 37½ Gd.

Raps p. Dezbr. 92½ Br.

Rüböl etwas matter, gek. 200 Ctr., loko 11⅓ Br., 11⅙ Gd., p. Dezbr. 11⅙ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 11 bz. u. Br., Jan.-Febr. u. Febr.-März 11 Br., April-Mai 11 Br., Mai-Juni 11 bz. u. Gd., 11 1/12 Br.

Spiritus unverändert fest, gek. 9000 Qrt., loko 13⅞ Gd., 14 Br., p. Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 13⅞ bz., ⅞ Gd., Jan.-Febr. 13 11/12 Gd. u. Br., Febr.-März 14 1/12 Gd. u. Br., April-Mai 14⅝ Br., 14 11/24 Gd., Juli-Aug. 15½ bz. u. Br.

Zink gefragt, W. H. 5 Rt. 8 Sgr. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 28. Dezbr. Weizen 49—51 Thlr., Roggen 38—40½ Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 23—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare in reger Frage, Termine zu billigen Preisen gesucht, aber ohne Abgeber. Loko 14 7/12, per Jan. 14⅔ Thlr., Jan.—März 14⅔ Thlr. ohne Faß bezahlt; Dezbr., Dezbr. bis Jan. und Jan. — Febr. 14 7/12 Thlr., Febr.—März 14 7/12 Thlr., März bis April 14⅔, ¾ Thlr., April—Mai 15⅙ Thlr., Mai—Juni 15 5/12 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt.

Rübenspiritus. Loko 14 7/24 Thlr., Jan.—März 14 11/24 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Wollbericht.

Breslau, 24. Dezbr. Seit etwa acht Tagen hatten wir einen Umsatz von ca. 700 Ctrn., welches Quantum von Zilenziger, Sommerfelder und sächsischen Fabrikanten zu den herrschenden gedrückten Preisen acquirirt worden ist. Man handelte hauptsächlich in polnischen Einschuren von 68—72 Thlr., russischen Rückenwäschen von 52—56 Sgr., ungarischen Zweischuren von 48—52 Sgr. und Charkower Kunstwäsche Anfangs der Achtziger Thaler. Außerdem ist noch ein Posten gewaschener Locken zu ca. 70 Thlr. und etwas mittellanger Gerberwolle von 45—52 Thlr. aus dem Markte genommen worden. Neue Zufuhr ca. 300 Ctr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 28. Dezbr. Getreidemarkt. Roggen geschäftslos; Frühjahr ab Königsberg zu 56 Thlr. offerirt. Oel geschäftslos, loko und pr. Dezember 23¼, pr. Mai 24¼. Zink pr. Frühjahr 1000 Ctr. zu 11¾ verkauft.

Thermometer- und Barometerstand, sowie Windrichtung

zu Posen vom 21. bis 27. Dezember 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
21. Dezember	+ 2,0°	+ 3,5°	27 Z. 11,5 L.	SW.
22. "	+ 0,0°	+ 2,2°	27 " 1,0 "	SW.
23. "	— 3,0°	— 1,0°	27 " 4,5 "	SW.
24. "	+ 0,0°	+ 0,5°	27 " 10,6 "	NW.
25. "	+ 1,2°	+ 2,4°	28 " 1,2 "	W.
26. "	+ 2,0°	+ 3,5°	28 " 0,0 "	SSW.
27. "	+ 2,0°	+ 3,0°	27 " 5,6 "	SW.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Dezember 1863 Vormittags 8 Uhr	2 Fuß	1 Zoll.
" " 25. " " " " "	2 "	3 "
" " 26. " " " " "	2 "	4 "
" " 27. " " " " "	2 "	3 "
" " 28. " " " " "	2 "	4 "
" " 29. " " " " "	2 "	4 "

Telegramm.

Newyork, 18. Dezember. **Das Repräsentantenhaus in Washington hat mit 93 gegen 64 Stimmen eine Resolution angenommen, wonach der Krieg so lange fortzusetzen ist, als die Insurgenten sich unter den Waffen befinden.**

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Dezember 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz	
Staats-Anl. 1859	5	103¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	94½ B	
do. 54, 55, 57, 59	4½	100 bz	
do. 1856	4½	100 bz	
do. 1853	4	94½ G	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	118¾ bz	[94½ G]
Staats-Schuldsch.	3½	87½ bz	
Kur- u Neum. Schldv	3½	87 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	99¼ B	
Berl. Stadt-Obl.	4½	100 B	
do. do	3½	— —	
Berl. Börsenh. Obl.	5	100¾ G	
Pfandbriefe:			
Kur- u. Neu-	3½	87½ bz	
Märkische	4	98½ bz	
Ostpreußische	3½	84 G	
do.	4	92¾ bz	
Pommersche	3½	87¾ bz	
do. neue	4	98¼ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	93½ bz	
Schlesische	3½	92¾ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84 bz	
do.	4	93¼ B	
do. neue	4	91 bz	
Rentenbriefe:			
Kur- u Neumärk.	4	96¼ bz	
Pommersche	4	96¼ bz	
Posensche	4	93½ bz	
Preußische	4	95¼ bz	
Rhein.-Westf.	4	95½ G	
Sächsische	4	96¾ G	
Schlesische	4	97 G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½ B
do. National-Anl.	5	67¼-½ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77 B, 76½ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	79¾ etw bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	78¼-78½ bz
Italienische Anleihe	5	69 bz
Russische:		
5. Stieglitz Anl.	5	80¾ B
6. do.	5	93 G
Englische Anl.	5	89 G
N. Russ. Egl. Anl	3	55 bz
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	88 bz u B
Poln. Schatz-O.	4	71-71¼ bz
Polnische:		
Cert. A. 300 Fl.	5	88 bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	81 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	85¼ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52¾ G
NeueBad. 35fl. Loos.	—	30 G
Dessauer Präm. Anl.	3½	100½ G (p. St.)
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ Rt. B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	106½ G
Braunschwg. Bank-	4	66 B
Bremer do.	4	104¼ G
Coburger Kredit-do.	4	89½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	98 G
Darmstädter Kred.	4	86 bz
do. Zettel-Bank	4	99¼ G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ G
Dessauer Landesbk.	4	27⅞ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	96½ Pst bz
Genfer Kreditbank	4	48½ bz u G
Geraer Bank	4	96½ G
Gothaer Privat do.	4	90½ bz
Hannoversche do.	4	97 Kl bz
Königsb. Privatbk.	4	99⅞ G
Leipziger Kreditbk.	4	71½ G
Luxemburger Bank	4	105 G
Magdeb. Privatbk.	4	89 G
Meininger Kreditbk.	4	93½ B
Moldau. Land. Bk.	4	29¾ B
Norddeutsche do.	4	101¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	77⅛-¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	91½ bz
Posener Prov. Bank	4	92¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	108¾ G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	105 G
Schles. Bankverein	4	102¼ G
Thüring. Bank	4	69 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	86⅞ bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 B
do. II. Em.	4	86 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	97½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	79½ G
do. Lit. B.	3½	79 bz
do. IV. Ser.	4½	95½ G V. 95 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	99¼ G
Berlin-Hamburg	4	96 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	95 B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 B
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	93 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	98 bz
do. IV. Em.	4	88¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	86¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz
Niederschles. Märk.	4	94½ bz
do. conv.	4	94½ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	98¾ G
Niederschl. Zweigb.	5	99¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	82 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	92¼ G
do. Litt. E.	3½	80 G
do. Litt. F.	4½	97½ G
Oestr. Französ. St.	3	247 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	252 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	82½ G
do. Prior. Obl.	4½	96 bz
do. 1862	4½	96 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98½ G
do. II. Em.	4½	98½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	86 G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	97 G
do. III. Em.	4½	97 G
Thüringer	4	99⅜ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	100 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	91½ G
Aachen-Mastricht	4	25¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	103¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	107 bz
Berlin-Anhalt	4	155½ bz
Berlin-Hamburg	4	122 B
Berl. Potsd. Magd.	4	188 bz
Berlin-Stettin	4	127½ G
Böhm. Westbahn	5	65 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132 G
Brieg-Neiße	4	82 G
Cöln-Minden	3½	180 bz u B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	138 G
Magdeb. Halberst.	4	287½ G
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	64¾ B
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ bz
Mecklenburger	4	62-61½ bz u G
Münster-Hammer	4	95½ B
Niederschles. Märk.	4	95½ G
Niederschl. Zweigb.	4	60 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	56-½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	154-53½-53¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	105 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	138½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	54¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	97 bz
do. Stamm-Pr.	4	105½ bz
Rhein-Nahebahn	4	21¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	106½ bz u G
Stargard-Posen	3½	98½ bz
Thüringer	4	123 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 G
Gold-Kronen	—	9. 6½ B
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458 bz
Dollars	—	1. 11⅜ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅝ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	84½ bz
Poln. Bankbillets	—	86⅜ bz
Russische do.	—	86⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	137 etw bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	96½-97 bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	96 B
Minerva, Brgw. A.	5	20½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ bz u G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 24. Dezember.

Amstrd. 250 fl. 10T	3	141¼ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3M.	4	6. 18¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	4	79 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83¼ bz
do. do. 2 M.	5	82½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	2½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3W	4	95⅝ G
do. do. 3 M.	6	93⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8T.	5	86⅛ bz

Das Geschäft bewegte sich auch heute vorzugsweise in Prolongationen, in Eisenbahnaktien gehörte es beinahe ganz der Liquidation an. Preuß. Staatspapiere waren fest, zum Theil selbst in angenehmer Haltung.

Breslau, 28. Dezember. Schwaches Geschäft bei fester Stimmung und merklich höheren Kursen gegen den letzten Börsentag.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 77⅜ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 78⅜ bz. u. Br. Schles. Bankverein 101¾ bz. u. B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 133¼ B. dito Prior. Oblig. 93¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 98¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 98¼ Br. Köln-Mindener Prior. 89¼ Br. Neiße-Brieger 81¾ G Oberschles. Lit. A. u. C. 153¾ Br. dito Lit. B. 141¾ Gd. dito Prior. Oblig. 93¼ Br. dito Prior. Obligationen 98¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81 Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 55¼ Br. Kosel-Oderberger 51¼ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 28. Dezember. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Große Geldknappheit.

5% Metalliques 72, 60. 4½% Metalliques 64, 00. 1854er Loose 92, 25. Bankaktien 785, 00. Nordbahn 173, 20. National-Anlehen 80, 00. Kredit-Aktien 184, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 187, 00. London 117, 00. Hamburg 88, 25. Paris 46, 25. Böhmische Westbahn 154, 50. Kreditloose 141, 00. 1860r Loose 92, 50. Lombardische Eisenbahn 249, 00.

Frankfurt a. M., Montag 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestreich. Effekten bei belebtem Umsatze merklich höher. Finnländ. Anleihe 84½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 139¾. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 117⅝. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 97⅞. Darmstädter Bankakt. 215. Darmstädter Zettelbank 248½. Meininger Kreditaktien 93⅞. Luxemburger Kreditbank 104. 3% Spanier 51. 1% Spanier 47. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53½ B. Badische Loose 52⅞. 5% Metalliques 59¼. 4½% Metalliques 52⅞. 1854r Loose 75½ B. Oestr. National-Anlehen 65¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 180. Oestr. Bankantheile 772. Oestr. Kreditaktien 180. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 26 B. Hess. Ludwigsb. 122¾ B. Neueste östr. Anl. 78½

Hamburg, Montag 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse im Allgemeinen sehr geschäftslos, aber fest. In östr. Effekten, von denen Stücke mangeln, nur Ultimoregulirung. — Gelindes Frostwetter.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestr. Kreditaktien 76½. Oestr. 1860er Loose 77¼. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 35¼ Vereinsbank —. Norddeutsche Bank 103½. Rheinische 95¾. Nordbahn 55. Diskonto —.

London, Montag 28. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 48. Silber 61½—61⅝. Konsols 91½. 1% Spanier 47¾. Mexikaner 37¼. 5% Russen 92. Neue Russen 89. Sardinier 85½.

Paris, Montag 28. Dezember, Nachm. 3 Uhr. An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß die neue Anleihe zu dem Kurse von 66, 00 emittirt werden solle. Ferner hieß es, daß der König von Dänemark einen schiedsrichterlichen Spruch in der dänisch-deutschen Angelegenheit verlange. Die 3%, welche zu 66, 45 begonnen, schloß in fester Haltung zu 66, 60. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91⅝ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 60. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 71, 60. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 403, 50. Credit mobilier-Aktien 1037, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 525, 00.

Amsterdam, Montag 28. Dezember, Nachm. 4 Uhr.

5% Metalliques Lit. B. 82½. 5% Metalliques 57⅞. 2½% Metalliques 29½. 5% Oestr. Nat. Anl. 63. 1% Spanier 47½. 3% Spanier 50⅞. Holländische Integrale 63 13/16. Mexikaner 35½. 5% Stieglitz de 1855 88. Wiener Wechsel 96½. Hamburger Wechsel, kurz 35 5/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.